Thorner  Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 7. Sonnabend den 9. Januar 1897. XV. Jahrg.

Prozeß Schwennhagen.

Der Sensationsprozeß Leckert-Lützow hat sein Seitenstück erhalten. Vor einer Berliner Strafkammer spielte sich am Mittwoch ein Prozeß gegen den Journalisten Schwennhagen ab, welcher zwar nicht so reich an dramatischen Effekten, wohl aber ebenso lehrreich über das Treiben gewisser dunkler Ehrenmänner war, wie jener. Man wird durch ihn unwillkürlich an jenes viel bemerkte Gemälde der Münchener Kunstausstellung erinnert, in dessen Mittelpunkt ein zerlumptes Weib mit gierigen Krallen um sich greift und alles, was es erfaßt, erbarmungslos zerfleischt, umherzerrt bis zum letzten Athemzuge seiner Opfer, sodaß jedermann, der seiner ansichtig wird, die Flucht ergreift und sich verbirgt: es stellt die schmutzige Presse dar.

Es liegt in der Menschennatur, daß jeder, der nicht zur inneren Freiheit durch Bildung und Gesittung erzogen ist, der Versuchung eines Mißbrauches individueller Befugnisse preisgegeben ist. So steht auch dem glänzenden Bilde ungemessener politischer Freiheiten die abschreckende Kehrseite der politischen Zügellosigkeit unserer Zeit gegenüber. Aber so dunkel hier überall die Farben hervortreten, nirgends wirken sie abstoßender als bei der Entartung, welcher die Preßfreiheit mehr und mehr verfällt. Sie hat jener Mißgeburt wahrer individueller Freiheit das Leben gegeben, welche das genannte Gemälde trefflich veranschaulicht: der schmutzigen Presse, jener fürchterlichen Geißel unserer Tage, die mehr wie irgend ein anderes Uebel an der Zersetzung aller gesunden Volkskräfte die Schuld trägt.

„Gieb mir ein Wort, und Du bist reif für das Schaffot," spottete man im Mittelalter über die Sophistik arglistiger Richter. Heute kann man mit Fug und Recht sagen: „Glänze durch Geist oder Reichthum, oder Tüchtigkeit vor anderen, und Du bist jenem Ungeheuer rettungslos überantwortet, welches in Gestalt der Skandalpresse seine Opfer sucht!"

Herr von Thadden-Trigloff hatte sich als ein sehr einsichtiger Beurtheiler konkreter Verhältnisse erwiesen, als er nach der gesetzlichen Anerkennung der Preßfreiheit den Grundsatz aussprach: „Preßfreiheit wohl, aber den Galgen daneben!" Er sah es voraus, was aus der deutschen Presse werden müsse, wenn sich Leidenschaft und Verleumdungssucht frei an sie heranwagen dürfen. Heute liegt es vor aller Augen: ganze Bevölkerungsklassen werden aus den niedrigsten Beweggründen von einer, meistens unter der heuchlerischen Maske „Vaterland, Monarchie, Religion" auftretenden Schandpresse gegen einander gehetzt; kein Staatsbürger ist mehr sicher, in seiner Ehre öffentlich verunglimpft, in seiner Existenz bedroht zu werden; je höher er steht, um so lieber wagt sich der gewerbsmäßig betriebene Skandal an ihn heran; heute ist nicht einmal der Kaiser und seine erlauchte Gemahlin, kein Glied der Hofgesellschaft und des hohen Beamtenthums mehr sicher, von dieser Schmutzpresse besudelt zu werden.

Gewiß wendet sich jeder Gebildete und Gesittete entrüstet von ihr ab; aber trägt die bürgerliche Gesellschaft nicht selbst die Schuld daran, daß sie ihr teuflisches Wesen treiben kann? Welches sind die gelesensten Blätter? Die Sensationsblätter. Darf es da Wunder nehmen, wenn katilinarische Existenzen den Skandal als Mittel für ihren Geldverdienst ansehen und systematisch die Verleumdung in der Presse betreiben? Hier liegt der Kern des Uebels. Der Richter hat mit rühmenswerther Strenge die Verkommenheit eines Schwennhagen geahndet; aber hohe Strafen allein genügen nicht. Das Publikum selbst hat Abhilfe zu schaffen, erst dann wird es besser werden. — r.

Politische Tagesschau.

Gleichzeitig mit dem allerhöchsten Erlaß über die Ehrengerichte an den Kriegsminister ist ein solcher für die Marine an den Reichskanzler (Reichs-Marineamt) ergangen, welcher lautet: „Zur Vorbeugung der oft aus geringfügiger Veranlassung unter den Offizieren stattfindenden Zweikämpfe habe Ich in Ergänzung der an den Chef der Admiralität gerichteten Ordre vom 2. November 1875 die angeschlossenen, von Mir am heutigen Tage vollzogenen Bestimmungen erlassen. Dieselben sind der Verordnung über die Ehrengerichte der Offiziere Meiner Marine vom 26. Juli 1895 gleichfalls vorzuheften. Dem Oberkommando der Marine habe ich unmittelbar Kenntniß gegeben. Sie haben hiernach die weitere Bekanntmachung an die Marine zu veranlassen. Neues Palais, den 1. Januar 1897. gez. Wilhelm. An den Reichskanzler (Reichs-Marineamt)." Die Bestimmungen enthalten, abgesehen von den nothwendigen redaktionellen Abweichungen, genau dasselbe, wie der für die Offiziere der Armee bestimmte Erlaß.

Der „Reichsanz." veröffentlicht amtlich die Ernennung des bisherigen Gesandten in Peking Frhrn. v. Schenk zu Schweinsberg zum deutschen Gesandten in Marokko.

Der Gesundheitszustand des deutschen Botschafters in London, Grafen Hatzfeldt, soll nach dem Bericht eines englischen Blattes so mißlich sein, daß der Botschafter demnächst von seinem Posten zurücktreten werde. Augenblicklich weilt Graf Hatzfeldt im Seebade Brighton.

Im Abgeordnetenhause wird am Freitag Finanzminister Dr. Miquel den Staatshaushaltsetat für 1897/98 vorlegen. Als zweiter Gegenstand steht die Interpellation des Centrums, betreffend Auflösung polnischer politischer Versammlungen in Oberschlesien auf der Tagesordnung. Von einer Besprechung der Interpellation soll, wie verlautet, abgesehen werden.

Die Erörterungen über die Artilleriefrage nehmen in der Presse ihren Fortgang. Es wird konstatirt, daß nunmehr alle Parteien, mit Ausnahme der sozialdemokratischen, sich nöthigenfalls für eine eventuelle Vorlage ausgesprochen haben.

Die Handwerker-Organisations-Vorlage wird in dieser Session nicht mehr zum Abschluß kommen. In den Ausschüssen des Bundesrathes hat bisher noch keine Verständigung erzielt werden können. Die Regierungen Preußens und Sachsens sind für Zwangsinnungen auf der Grundlage des Entwurfes, welcher bekanntlich von dem früheren preußischen Handelsminister Frhrn. v. Berlepsch aufgestellt und als Antrag Preußens beim Bundesrathe eingebracht worden ist. Schon das preußische Staatsministerium hat sich, wie erinnerlich, nicht einmüthig auf den Boden des Entwurfes gestellt. Insbesondere sollen Fürst Hohenlohe und Minister v. Boetticher Bedenken dagegen geltend gemacht haben. Die Regierungen Württembergs und Badens lehnen die Zwangsorganisationen ab, ebenso verschiedene Regierungen kleiner Staaten. Die bayerische Regierung geht einen Mittelweg, indem sie die Entscheidung über Errichtung obligatorischer Innungen der Mehrheit der Genossen des einzelnen Handwerks in den betreffenden Bezirken überlassen will. Für die bayerische Regierung mag dabei die Thatsache ausschlaggebend sein, daß neun Zehntel der deutschen Handwerker sich den zur Zeit bestehenden fakultativen Innungen nicht angeschlossen haben. Im Plenum des Bundesrathes haben die Anhänger der Zwangsinnung allerdings die Majorität. Vorläufig ist aber die Vorlage aus den Ausschüssen noch garnicht ans Plenum zurückgelangt; sie befindet sich vielmehr noch in einer Subkommission der Ausschüsse. Zum andern ist es, wie es heißt, auch zweifelhaft, ob Preußen und Sachsen gerade in diesem Falle geneigt sein werden, den übrigen Regierungen gegenüber durch Mehrheitsbeschluß auf die Organisation des Handwerks zu bestehen. Und wenn letzteres doch geschieht, so wird die Session des Reichstages jedenfalls zu weit vorgeschritten sein, als daß noch an eine Erledigung der Angelegenheit im Reichstage gedacht werden könnte. Denn daß dieselbe heiße Redekämpfe und langwierige Kommissionsverhandlungen hervorrufen wird, ist ohne weiteres klar.

Die italienischen Soldaten, welche in abessynische Gefangenschaft gerathen und erst nach langwierigen Verhandlungen wieder in Freiheit gesetzt worden waren, sind in ihrem

Die Veilchendame.

Roman von Carl Görlitz.
(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Die erste Meinungsverschiedenheit zwischen dem Assessor und Helene trat jetzt schon ein, als Frau Lessing das Brautpaar aufforderte, sie zur Gräfin Schönmark zu begleiten. Simmern war dazu bereit, Helene aber verweigerte ihr Mitgehen entschieden. Der Assessor, verwundert über diese Weigerung seiner Braut, richtete auf sie einen fragenden Blick, aber er sagte kein Wort.

Anders Helenens Mutter.

„Warum willst Du nicht mit zur Gräfin gehen?" fragte sie, und ein gewisser Vorwurf klang in dem Ton ihrer Stimme. „Ich glaube, daß es nur passend ist, wenn ich der Gräfin Dich und Deinen Verlobten vorstelle. Ich begreife Deine Weigerung nicht und kann auch keinen vernünftigen Grund dafür finden!"

Helene war eine durchaus passive Natur. Sie hatte gegen diese Worte ihrer Mutter keinen Widerspruch mehr, aber auch keine laute Zustimmung. Was in ihr vorgehen mochte, sprach sie nicht aus, sie senkte nur den Kopf und folgte ihrer Mutter und ihrem Verlobten nach den Vorderzimmern, welche von der Gräfin Schönmark in Besitz genommen waren.

Die beiden Salons waren bereits glänzend erleuchtet.

Die Gräfin schien sich bereits völlig unterrichtet zu haben, überhaupt eine sehr bestimmte Frau zu sein, die von niemand, selbst von der Bedienung nicht, abhängig sein will, sondern sich in allem auf sich selbst verläßt.

Sie hatte im Schlafzimmer die Streichholzdose aufgefunden und dann die Lichter auf den in beiden Salons sich befindenden bronzenen Armleuchtern angezündet. Blendende Helle flutete durch die Räume, als Frau Lessing, Helene und der Assessor eintraten. Dem letzteren klopfte das Herz fast hörbar, da er die Veilchendame wiedersehen sollte.

Die Gräfin, welche sich auf das karmoisinfarbene Sopha im ersten Salon niedergelassen hatte, erhob sich, als sie Frau Lessing und das junge Brautpaar erscheinen sah. Ihre hohe, schlanke und dabei doch volle Gestalt war wie gestern Abend in schwarze Seide gehüllt, nur daß das Kleid, welches sie heute trug, bis an den Hals geschlossen war. Die Gräfin Schönmark war keine jener Damen, deren Schönheit nur in der Ferne gesehen blendet, sie hielt im Gegentheil die schärfste Musterung in der Nähe aus. Der Assessor entdeckte heute in ihrem Gesicht einen Zug von Lieblichkeit, der ihm gestern im Opernhause völlig entgangen war, auch erschien sie ihm in der Nähe jünger, als wie er sie bis jetzt gehalten hatte. Jedenfalls war sie eine Dame, welche ebenso viel weibliche Anmuth wie imponirende Majestät in sich vereinigte, und deren Reize jedes Männerherz in Flammen setzen mußten. Das freundliche Lächeln auf ihrem Gesicht, womit sie die eintretende Frau Lessing begrüßen wollte, verschwand, als sie hinter ihr den Assessor und Helene bemerkte, und machte einem fragenden Ausdrucke Platz.

„Erlauben Sie, Frau Gräfin," begann Frau Lessing, „Ihnen hier meine Tochter und deren Verlobten, Herrn Assessor Simmern, vorzustellen."

Die Gräfin neigte kaum merkbar das Haupt, während der Assessor und Helene ihr eine tiefe Verbeugung machten.

„Also ein Rechtsgelehrter?" sagte die Gräfin mit einer Stimme, deren Wohllaut bis in das Innerste seiner Seele drang, und maß ihn mit einem schnellen Blicke, der mehr prüfend als freundlich war. Sie setzte sich wieder auf das Sopha und machte mit unnachahmlich vornehmer Grazie eine einladende Bewegung mit der Hand. Die drei andern nahmen auf den Sesseln, welche den Tisch umstanden, Platz.

„Mein Schwiegersohn," fuhr Frau Lessing fort, „will die Güte haben, ihr Gepäck aus dem Hotel herbesorgen zu lassen!"

Gräfin Schönmark verbeugte sich gegen den jungen Mann, als ob sie ihm für die Mühe im voraus danken wollte.

„Denken Sie nur, Frau Gräfin," sprach Frau Lessing weiter, „wie wunderbar oft der Zufall spielt, zumal in solcher großen Stadt wie die unserige; mein Schwiegersohn behauptet, daß Sie ihm nicht mehr unbekannt seien!"

Die Gräfin heftete bei dieser überraschenden Eröffnung abermals einen prüfenden Blick auf den Assessor, sonst veränderte sich kein Zug ihres Gesichtes, ein Beweis, welch eine Meisterin sie in der schwierigen Kunst der Selbstbeherrschung sein mußte.

„Ich hatte die Ehre," sagte der Assessor, „die gnädige Frau gestern Abend im Opernhause zu bemerken!"

„Ganz recht," erwiderte sie ruhig, „der Troubadour ist eine meiner Lieblingsopern; ich besuche an allen Orten, wo ich mich aufhalte, selbst im Sommer viel das Theater; wir Menschen haben ja alle unsere Liebhabereien, und ich liebe ganz besonders die Musik!"

„Doch wohl auch die Blumen?" meinte der Assessor.

„Wieso?"

„Gestern in der Oper trugen die Frau Gräfin einen prachtvollen Veilchenstrauß, und heute bemerke ich wieder einige derselben Blumen an dem Kleide der gnädigen Frau!"

Die Gräfin erbleichte sichtbar, verlor aber keinen Augenblick ihre stolze, sichere Haltung. Vor ihrer Brust waren einige halb verwelkte Veilchen befestigt, deren kleine Blütenhäupter, völlig zerdrückt, traurig herabhingen.

„Sie beobachten scharf, mein Herr," sagte die Gräfin und beschäftigte sich mit den vertrockneten Veilchen, welche sie fester in das Knopfloch ihrer seidenen Kleidertaille hineinsteckte, da sie zu entfallen drohten, „ich trage stets Veilchen an mir, und daß die heutigen schon ganz verwelkt sind, liegt daran, weil ich die kleine Blumenhändlerin, der ich meine Kundschaft versprochen hatte, nicht an dem verabredeten Orte traf. Morgen werde ich die arme Kleine, welche einer merkwürdigen Aehnlichkeit wegen meine ganze Sympathie gewonnen hat, wohl wiederfinden, dann werde ich ihr meine neue Wohnung sagen, und fortan soll sie mir täglich einen Veilchenstrauß hierher bringen; für heute genügen mir auch diese verwelkten Veilchen!" Sie drückte dabei ihre Hand auf die Brust.

„Ihre Liebhaberei für Veilchen," bemerkte der Assessor, „muß eine sehr große sein, Frau Gräfin, da Ihnen selbst verwelkte genügen!"

„Sie täuschen sich, ich bin durchaus keine Freundin von Veilchen, dieselben stimmen mich ernst!"

„Und doch schmücken Sie sich unausgesetzt mit denselben?"

„Ich trage sie zur Erinnerung an ein Gelübde!"

„An ein Gelübde?" fragten der Assessor und Frau Lessing zugleich.

Helene, welche noch kein Wort gesprochen hatte, stimmte auch jetzt nicht in die Fragen ihrer Mutter und ihres Verlobten ein, aber sie betrachtete die schöne Gräfin mit erhöhtem Interesse, in welches sich ein unerklärliches Gefühl von Furcht mischte.

Vaterlande angekommen und freudig bewillkommnet worden. Die Freude des Wiedersehens ist durch die Art und Weise etwas getrübt worden, in welcher sich die Heimgekehrten gewisser Amüsements während ihrer Gefangenschaft rühmten, die von ihren ernster denkenden Landsleuten als nicht recht vereinbar mit der Ehre eines italienischen Soldaten angesehen werden.

Infolge einer am Dienstag in **Paris** vor der spanischen Botschaft stattgehabten Kundgebung sollen acht spanische beziehungsweise italienische Anarchisten, welche als Verbreiter anarchistischer Ideen und Anstifter von Ordnungsstörungen in einer Versammlung festgestellt wurden, aus Frankreich ausgewiesen werden. Die französische Regierung ist entschlossen, alle Anarchisten auszuweisen, welche aufrührerische Handlungen begehen.

Auf Befehl des Sultans sind 5000 Softas (muhamedanische Theologie-Studirende) aus Konstantinopel in ihre Heimat gesandt; einige weitere sollen noch folgen.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Januar 1897.

— Se. Majestät der Kaiser nahm gestern Abend den Vortrag des Professors Oncken-Gießen entgegen, der sodann mit einer Einladung zur Abendtafel beehrt wurde. — Ihre kaiserlichen Majestäten begaben sich heute früh um $8^{3}/_{4}$ Uhr mittels Sonderzuges von der Wildparkstation nach Charlottenburg, fuhren vom dortigen Bahnhofe nach dem Mausoleum und legten, anläßlich des heutigen Sterbetages der hochseligen Kaiserin Augusta, am Sarge der verewigten Kaiserin gemeinschaftlich einen kostbaren Kranz nieder, einige Zeit in der Gruft in stillem Gebete verweilend. Von Charlottenburg begaben sich die Majestäten nach dem hiesigen königlichen Schlosse, wo Seine Majestät zunächst den Präses der General-Ordens-Kommission und General-Lieutenant Eduard Prinz zu Salm-Horstmar, Durchlaucht, empfing, dann den Vortrag des Kriegsministers General-Lieutenants v. Goßler entgegennahm und hierauf mit dem Chef des Militär-Kabinets, General-Adjutanten, General der Infanterie von Hahnke arbeitete. Vor der Frühstückstafel empfing Se. Majestät dann noch den General-Lieutenant z. D. von L'Estocq zur Meldung. Zur Frühstückstafel im hiesigen königlichen Schlosse waren geladen: der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg und der General-Lieutenant z. D. v. L'Estocq. Im Laufe des Nachmittags gedachten die Majestäten nach dem Neuen Palais zurückzukehren.

— Der Kaiser ist im verflossenen Jahre an 171 Tagen außerhalb Berlins bezw. Potsdams gewesen.

— Kaiser Wilhelm wird in diesem Jahre im Mittelpunkte noch einer zweiten Jahrhundertfeier stehen. Sie betrifft die Centenarfeier des in Wien garnisonirenden Husaren-Regiments Nr. 7, das den Namen unseres Kaisers trägt. Zuletzt hatte der Kaiser auf der Durchreise nach Abbazia im April 1894 bei seinem Regiment geweilt. Das Regiment ist im Jahre 1797 gegründet worden.

— Infolge der Erkrankung des Prinzen Friedrich Karl von Hessen an Gelenkrheumatismus, ist die Taufe der am 6. November v. J. geborenen Zwillingsprinzen bisher verschoben worden; sie wird voraussichtlich in aller Stille stattfinden.

„Ja," sagte die Gräfin, „die Veilchen sollen mich erinnern, meine Pflicht zu thun!"

Damit erhob sie sich, als ob sie das Gespräch über die Veilchen abbrechen wollte. Augenscheinlich hatte sie die Erinnerung an das Gelübde, welches die Veilchen für sie verkörperten, stark erregt; denn ganz abweichend von ihrer bisherigen vornehmen Ruhe schritt sie ungestüm schnell durch den Salon, warf einen Blick durch das Fenster auf die jetzt dunkle Straße, kehrte aber sogleich wieder zu den andern, welche sich auch erhoben hatten, zurück; von der Heftigkeit ihrer Bewegungen war der schwarze Jetkamm, der ihr Haar zusammengehalten, zur Erde gefallen; ihre rothblonden Locken, ihrer Fessel entledigt, umflossen das herrliche Haupt in wilder, aber malerischer Unordnung; die früher bleichen Wangen waren von einem lebhafteren Anflug von Röthe übergossen, das dunkle Auge glühte. Die Gräfin glich in diesem Augenblicke dem Urbilde jener heldenhaften Judith, welche jeder, auch der grausigsten That, fähig war und die nach dem Haupt und Blut des Holofernes, ihres Todfeindes, lechzte; sie war furchtbar schön.

Der Assessor konnte den Blick nicht von ihr wenden, es war das schönste, bezauberndste Weib, das er je erblickt hatte; er würde sein Leben hingegeben haben, wenn er dadurch hätte erfahren können, an welches geheimnißvolle Gelübde die Veilchen diese wunderbare Frau erinnern sollten.

(Fortsetzung folgt.)

— Der gestrige Empfang der Minister Dr. Bosse, Dr. Miquel und Thielen, sowie des Geh. Hofbauraths Ihne und des Generaldirektors der Museen, Dr. Schöne, beim Kaiser hat sich auf die Museumsneubauten und das Kaiser Friedrich-Denkmal bezogen. Der Kaiser soll den Wunsch geäußert haben, daß alle näheren Bestimmungen über das Denkmal für Kaiser Friedrich der Kaiserin Friedrich überlassen werden möchten. Noch in der diesjährigen Session soll im Landtage eine Vorlage über die Museumsbauten zur Verhandlung kommen.

— Generaloberst v. Loë hat, nachdem der Kaiser sein Abschiedsgesuch abgelehnt hat, noch einen weiteren Nachurlaub bis Ende April erhalten.

— Der japanische Generalmajor Seiki Terantschi ist vor einigen Tagen über Wien wiederum in Berlin eingetroffen. Er gedenkt noch bis zum März oder April. d. Js. in Deutschland zu verbleiben, um das deutsche Heerwesen eingehend kennen zu lernen.

— Der Staatssekretär des auswärtigen Amtes Frhr. v. Marschall, der sich noch immer nicht von seiner jüngsten Erkrankung vollständig erholen kann, muß jetzt, der „Köln. Ztg." zufolge, in den nächsten Tagen, sobald er reisefähig ist, auf dringenden Wunsch des Geheimrathes Professor Dr. Gerhardt Berlin verlassen, um sich in der südlichen Schweiz ganz der Ruhe zu widmen. Er hofft jedenfalls vor Ende des Monats, völlig genesen, zurückkehren zu können.

— Wie die „Berl. N. Nachr." aus Kiel erfahren, soll der frühere Minister des Innern v. Köller Oberpräsident von Schleswig-Holstein werden. Das Blatt giebt die Nachricht mit Vorbehalt wieder.

— Major v. Wissmann ist gestern Mittag nach Lauterberg i. Harz abgereist, von wo er sich nach Wiesbaden begeben wird. Er hat unter der rauhen Witterung in Berlin gelitten, weshalb ihm der Arzt eine Luftveränderung anempfohlen hat. Bettlägerig ist Major von Wissmann jedoch nicht gewesen.

— Der Bundesrath überwies die Vorlagen betreffend die Gesetzentwürfe über das Auswanderungswesen und betreffend die Kündigung und Umwandlung der 4prozentigen Reichsanleihe an die zuständigen Ausschüsse.

— Wie die „Nat.-Ztg." hört, ist in den Vorschlägen für die Erhöhung der preußischen Beamtenbesoldungen das ursprünglich auf 7200 Mk. normirte Höchstgehalt der Regierungsräthe schließlich mit 6900 Mk. eingestellt worden.

— Der Redakteur der „Frankf. Ztg." Giesen, hat heute die wegen Zeugnißverweigerung über ihn verhängte Haft angetreten.

— Die Zolleinnahmen im Deutsch-Ostafrikanischen Schutzgebiet haben im Monat September 1896 97350 Rp. betragen gegen 91 642,3 Rp. im entsprechenden Monat des Jahres 1895, weisen mithin eine Zunahme von etwa $3^{1}/_{2}$ Prozent auf.

Stettin, 7. Januar. Der Magistrat und die Stadtverordneten Grabows haben beschlossen, den Oberbürgermeisters Stettins, Geheimrath Haken, zu verklagen, weil derselbe bei den Berathungen über die Eingemeindung die Verhältnisse Grabows „verwahrlost" genannt hat.

Darmstadt, 7. Januar. Wie die „Neuen Hessischen Volksblätter" melden, hat der Großherzog dem preußischen Eisenbahnminister Thielen das Großkreuz des hessischen Ludwigsordens verliehen.

Zum Schiffsarbeiterstreik.

Hamburg, 7. Januar. Der Zuzug an Arbeitskräften von auswärts hat, so schreibt der „Hamb. Korresp.", den Bedarf im Hafen überflügelt. Am Mittwoch-Morgen mußten von den von außerhalb Zugereisten 589 zurückgewiesen werden, da keine Beschäftigung für sie vorhanden war.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 7. Januar. (Die Märkte des Jahres 1897) werden stattfinden: in Culmsee am 10. März, 5. Mai, 25. August und 7. Dezember. In Nawra am 20. April, 15. Juni, 7. September und 12. Oktober. In Bischöfl. Papau am 6. Mai und 9. November. In Schönsee am 9. April, 3. Juni, am 24. September und am 4. November.

§ **Culmsee**, 8. Januar. (Verschiedenes.) Seitens der hiesigen Polizeiverwaltung ist jetzt mit Genehmigung des Magistrats eine Polizeiverordnung erlassen worden, nach welcher jeder Inhaber eines offenen Geschäftslokals verpflichtet ist, an seinem Geschäftslokal in einer von der Straße aus deutlich erkennbaren Schrift entweder seinen vollen bürgerlichen Vor- und Zunamen oder die Bezeichnung seiner im Handels- oder Genossenschaftsregister eingetragenen Firma anzubringen. Die angeordnete Bezeichnung des Geschäftslokals hat mit der Neueröffnung eines Geschäfts zu erfolgen. Bestehende offene Geschäfte haben den Vorschriften dieser Verordnung bis zum 1. April 1897 zu genügen. — Im hiesigen Privatkrankenhause sind im Monat Dezember 1896 14 Personen aufgenommen und 10 daraus als geheilt bezw. gebessert entlassen worden; eine Person ist darin verstorben. — Wegen Bettelns wurde durch den Gendarm Arendt ein Arbeiter verhaftet und an die Polizeibehörde abgeliefert.

Aus der Tucheler Haide, 6. Januar. (Um Sachsengänger für das kommende Frühjahr anzuwerben), bereisen schon jetzt die sogenannten Akkordleute die Waldortschaften. Ihre Lohnversprechungen sind noch höher als sonst, sodaß die Arbeiterauswanderung in diesem Jahre wohl noch stärker als bisher sein wird.

[] **Lessen**, 7. Januar. (Lehrerkonferenz.) Gestern fand unter dem Vorsitze des Herrn Lokalschulinspektors, Superintendenten Schlewe die diesjährige erste Lokal-Lehrerkonferenz statt. Herr Lehrer Etmanski-Lessen hielt mit den Kindern der 1. Knabenklasse der paritätischen Stadtschule eine Lektion über „die horizontale und vertikale Gliederung Amerikas". Daran schloß sich eine kurze Debatte. Zum Schluß derselben sprach der Vorsitzende im Namen der Versammlung dem Herrn E. für die gehaltene Lektion seinen Dank aus.

Bartenstein i. Ostpr., 6. Januar. (Drohende Klage zwischen Schützengilde und Magistrat.) In einer außerordentlichen Generalversammlung der hiesigen Schützengilde wurde beschlossen, den hiesigen Magistrat nochmals aufzufordern, den fälligen Betrag für den Schützenkönig (seit dreißig Jahren zahlt der hiesige Magistrat an den jedesmaligen Schützenkönig laut einer alten Vereinbarung 60 Mark) zu zahlen. Sollte auch diese Aufforderung nicht Erfolg haben, so soll der Klageweg beschritten werden. Der Magistrat ist inzwischen zu der Einsicht gekommen, daß die Schützengilden jetzt gar keinen Zweck mehr haben.

Königsberg, 7. Januar. (Verschiedenes.) Arthur Becker ist aus der Firma Stantien und Becker ausgeschieden. — Das unsittliche Attentat mit Raubmordversuch gegen eine Lehrerin, welches aus Mohrungen gemeldet wurde, hat sich nicht dort, sondern in Moringen, Provinz Hannover, Kreis Einbeck, ereignet. Bei der Wiedergabe der Meldung des Wolff'schen Bureaus ist der Ortsname irrthümlich falsch angegeben worden. — Von der Unverschämtheit unserer Bettler weiß so mancher zu singen und zu sagen. Daß sie oft die Annahme von Nahrungsmitteln, zumal wenn diese in „trockenem" Brot bestehen, verweigern und dafür Geld fordern, ist eine so alltägliche Sache geworden, daß man sich kaum mehr darüber wundert. Daß sie aber Geld zurückweisen, weil ihnen das gereichte Almosen zu geringfügig erscheint, gehört zu den Seltenheiten. Gewöhnlich begnügen sie sich damit, ihrem Unwillen über die kleine Gabe mehr oder minder grob Ausdruck zu geben, die Münze aber trotzdem einzustecken. Das aber hieß einem Schneidergesellen, der gestern Nachmittag in einem Hause der Königsstraße die Mildthätigkeit der Bewohner ansprach, seinem Bettelstolz zu viel zumuthen. Mit den Worten „Was soll ich mit fünf Pfennigen?" warf er das ihm gebotene Nickelstück zu Boden und weigerte sich, ehe ihm ein höherer Betrag zu theil geworden, das Haus zu verlassen. Den Bewohnern blieb nichts anderes übrig, als einen Schutzmann zu rufen, der den unverschämten Bettelsmann nach der Polizeiwache schaffte.

Königsberg, 7. Januar. (Beleidigungsprozeß.) Heute stand der verantwortliche Redakteur und Verleger der sozialdemokratischen „Volkstribüne" Albert Erdmann wegen Beleidigung durch die Presse vor der Strafkammer. Das genannte Blatt brachte in Nr. 165 einen Artikel, betitelt „Mariaberg in Ostpreußen". Es wurde in diesem behauptet, daß in der Idiotenanstalt Carlshof bei Rastenburg ganz ähnliche Zustände herrschten wie in Mariaberg; insbesondere sei der 12jährige geistesschwache Sohn einer hiesigen Familie in Carlshof so behandelt worden, daß das vorher ganz gesunde Kind völlig herabkam. Man hätte ihm sogar infolge der schlechten Behandlung einen Finger abnehmen müssen, ja, es sollte ihm das Bein amputirt werden. Der vernommene Sachverständige Herr Dr. Sobolewski, sowie der behandelnde Arzt der Anstalt Herr Dr. Schmoll bekundeten übereinstimmend, daß der Knabe durchaus sachgemäß behandelt und sorgfältig gepflegt worden sei. Die Eltern des Kindes erzählten vor Gericht freilich über die Behandlung eine Reihe Einzelheiten, welche indeß die Behauptungen des Artikels auch nicht glaubhaft erscheinen ließen. Der Angeklagte erklärte, den inkriminirten Artikel nicht selbst geschrieben, sondern ihn von einem hiesigen Arzte erhalten zu haben, er nehme aber die Verantwortung auf sich. Der Staatsanwalt erachtete die Schuld des Angeklagten für eine so schwere, daß er eine Gefängnißstrafe von vier Wochen beantragte; der Gerichtshof erkannte indessen nur auf eine Geldstrafe, und zwar von 100 Mark, eventuell zehn Tage Gefängniß. Den Beleidigten wurde auch die Befugniß zur Publikation des Urtheils in der „Volkstribüne" zugesprochen.

Memel, 6. Januar. (Verfolgte Schmuggler.) Die Polangensche Grenzwache hat jedenfalls Wind davon erhalten, daß eine Partie Spiritus per Boot eingeschmuggelt werden sollte und hielt deshalb in der Nacht vom 24. auf den 25. Dezbr. Wacht auf der See. Die Nacht war finster, und richtig fand die Grenzwache das Schmugglerboot, welches natürlich sofort Fersengeld gab und jetzt ging die Jagd los. Die Grenzwache, wahrscheinlich ärgerlich, daß die Schmuggler nicht sofort beilegten, fing an zu feuern, worauf die Schmuggler rasch dem Lande zusteuerten, natürlich gefolgt von der Grenzwache. Als die Grenzwache das Ufer erreichte, fand sie einen erschossenen und einen schwer verwundeten Mann, während zwei das Weite gesucht hatten. Das erbeutete Boot enthielt 33 Fäßchen Spiritus à 40 Liter.

Pakosch i. Pos., 6. Januar. (Die hiesige Zuckerfabrik) beendete gestern ihre Kampagne. Aus 1 700 000 Zentnern Rüben sind etwa 230 000 Zentner Zucker gewonnen worden.

Märk. Friedland, 7. Januar. (Bürgermeisterwahl.) Die Wahl des Abtheilungsvorstehers Otto Voigt bei dem Stadt- und Landamt Lübeck zum Bürgermeister der Stadt Märk. Friedland auf 12 Jahre ist bestätigt worden.

Stettin, 6. Januar. (Verurtheilung wegen unerlaubten Glücksspiels.) Der Uhrmacher Walter Kusanke von hier hatte wiederholt in hiesigen Blättern bekannt gemacht, daß jeder 200. Kunde, der bei ihm eine Uhr repariren lasse, eine Uhr als Geschenk erhalte. Die Staatsanwaltschaft sah hierin ein Vergehen gegen § 286 R.-St.-G.-B. (unerlaubtes Glücksspiel) und stellte Strafantrag gegen K. Das hiesige Landgericht schloß sich jedoch der Staatsanwaltschaft nicht an und sprach Kusanke frei. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision hob das Reichsgericht das Erkenntniß auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. In der heutigen erneuten Verhandlung wurde K. des bezeichneten Vergehens schuldig gesprochen und zu einer Geldstrafe von 10 Mark verurtheilt.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilge.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. Januar 1897.

— (Bestätigte Wahl.) Die Wahl des Herrn Zimmermeister Oskar Kriwes zum unbesoldeten Stadtrath der Stadt Thorn ist bestätigt worden.

— (In Bezug auf die Soldatenbriefe) hat das Reichspostamt neuerdings eine wichtige Verfügung erlassen. Es ist bestimmt worden, daß die Nachsendung portofrei beförderter Briefe an solche Militärpersonen, welche vorübergehend beurlaubt oder bereits aus dem Militärverhältniß entlassen sind, ebenfalls portofrei zu geschehen hat. Bisher wurde für solche Sendungen stets Strafporto in Anrechnung gebracht.

— (Die Geistlichen in Preußen) sind angewiesen worden, den zuständigen Landrathsämtern im Laufe des Monats diejenigen Ehepaare namhaft zu machen, die im Jahre 1897 das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern, damit wegen der Verleihung der Ehejubiläumsmedaille die erforderlichen Anträge rechtzeitig gestellt werden können; eine nachträgliche Verleihung, auch wenn wenige Tage nach dem Jubelfeste verflossen sind, findet nicht statt. Bedingung für die Gewährung der Auszeichnung ist, daß das betreffende Ehepaar einen reinen und frommen Lebenswandel geführt hat und in der Gemeinde als Vorbild hingestellt werden kann.

— (Handwerker-Verein.) In der gestern Abend abgehaltenen Versammlung hielt Herr Mittelschullehrer Kowalski einen Vortrag über die Fremdwörter in der deutschen Sprache. Einleitend besprach der Vortragende die Lage unseres Vaterlandes und zog aus derselben die Folgerung, daß schon in ältester Zeit sich im Herzen Europas, wie das deutsche Reich allgemein genannt wird, ein bedeutender Verkehr kreuzte. Besonders waren es die Römer und Griechen, die weite geschäftliche Beziehungen mit unseren Vorfahren pflegten, und hierdurch gewannen sie auch einen Einfluß auf den Bildungsgang derselben. So fanden Sitten und Gebräuche fremder Völker ihren Einzug bei den Germanen, insbesondere brachte der geschäftliche Verkehr eine große Zahl Ausdrücke mit sich, die sich im Laufe der Zeit verallgemeinerten. Als bedingtes Lehrmittel kam das Latein zur Einführung, und selbst Mönche und Gelehrte streuten die fremde Auslese in das deutsche Volk. Gab es doch im Mittelalter eine Anzahl Gelehrter, die ihre Namen ins Latein übersetzten, um ihrer Eitelkeit und Fremdwörtersucht zu genügen. Abgesehen davon, daß es der Verkehr zwischen Germanen und anderen Völkern erforderte, fremde Gebräuche anzunehmen, bot auch die Uebertragung einiger Künste, wie z. B. der römischen Kochkunst, Veranlassung zur Annahme fremder Ausdrücke. Im Mittelalter wurden Urkunden in lateinischer Sprache abgefaßt. Das 12. Jahrhundert rief eine Verschiebung zu Gunsten der französischen Sitten hervor. Nach den Kreuzzügen kehrte man theilweise zu alten Gebräuchen zurück, aber das einmal Uebernommene blieb doch haften, und es kennzeichnete sich in allem äußeren Leben. Wie es einerseits in der Wissenschaft unvermeidliche Anwendung fand und noch findet, so hat auch die Kunst viel Gefallen an dem Fremden gefunden und pflegt es eifrig. Die deutsche Sprache selbst ist von dem fremdartigen derart durchsetzt, daß keine Aussicht vorhanden ist, jemals eine reine deutsche Sprache zu gewinnen. Die Fremdwörtersucht hat sich so eingefleischt, daß sie wohl Berechtigung giebt, an die allgemeine Verbreitung der übertriebenen Eitelkeit, mit etwas besonderem und fremdem leuchten zu wollen, zu glauben. Obwohl schon im 17. Jahrhundert diesem Unwesen Einhalt gethan wurde, so hat es doch noch Höfe gegeben, die fremde Sitten pflegten. Eine theilweise gründliche Reinigung der deutschen Sprache bewirkte der deutsch-französische Krieg von 1870/71 durch die Steigerung des Nationalgefühls und bei einzelnen Verwaltungen ist man in neuester Zeit sehr ernst mit der Ausmerzung fremder Worte vorgegangen. Auch die Presse wendet heute die deutsche Sprache schon reiner an. Der Vortragende führte eine große Anzahl der aus fremden Sprachen ins Deutsche übernommenen Worte an und schloß seinen interessanten Vortrag mit dem Wunsche, daß Jeder, dem es recht ernst sei, eine reine Sprache zu pflegen, daran festhalten möge. Lebhafter Beifall der Zuhörer lohnte den Vortragenden. Es entspann sich hierauf noch eine längere Debatte, in welcher die Schilderung einzelner Fälle von Fremdwörtertreiberei allgemeine Heiterkeit hervorrief. Auch wurde erwähnt, daß vor einigen Jahrzehnten es sich ein Verein zur Aufgabe machte, die deutsche Sprache zu reinigen, er hatte aber nur Mißerfolge zu verzeichnen. — Im Fragekasten fanden sich zwei Fragen vor, welche aus der Versammlung beantwortet wurden. Der Vorsitzende theilte noch zum Schluß mit, daß über 14 Tage die nächste Versammlung stattfindet, in derselben soll endgiltiger Beschluß über das demnächst zu veranstaltende Stiftungsfest, bestehend in einem Herrenabend mit Wurstessen, gefaßt werden.

— (Turnverein.) Nach den in der Jahresversammlung am Sonnabend erstatteten Berichten ist die Mitgliederzahl des Turnvereins von 149 auf 185 gestiegen. Der Verein zählt zur Zeit 4 Ehrenmitglieder, 115 steuernde Mitglieder und 66 Zöglinge. Von diesen 185 Vereinsangehörigen sind 140 praktische Turner mit 10 Vorturnern. Geturnt wurde an 5 Tagen der Woche in 10 Riegen mit einer Gesammtbetheiligung von 7122 Turnern an 222 Abenden. Turnfahrten wurden insgesammt 12 unternommen, sie gingen bis nach Culm und Graudenz. Durchschnittlich wurde bei den Turnfahrten eine Wegestrecke von 27 Kilomtr. zurückgelegt. Beschickt hat der Verein das Kreisturnfest in Tilsit, sowie den Gauturntag und das Gauturnen zu Bromberg, außerdem betheiligte sich der Verein an den Vereinsfesten in Schulitz, Briesen und Schwetz, bei dem Gauturnen in Thorn war er festgebender Verein. In Gau und Kreis hat der Verein seinen alten guten Ruf sich erhalten und noch erhöht. Im Jahre 1896 ist eine Frauenabtheilung des Turnvereins ins Leben getreten. Der Andrang zu den Uebungen war gleich anfangs so stark, daß der Raum der Turnhalle der städtischen Mädchenschule auch nach Bildung zweier Abtheilungen die Zahl der Turnerinnen nicht fassen

konnte. Die Zahl 70 für beide Abtheilungen darf nicht überschritten werden, solange sich nicht etwa eine neue Unterabtheilung bilden läßt. — Die Kassenverhältnisse des Vereins sind sehr günstig. Die Einnahme beträgt 710,65 Mk., von welcher ein Ueberschuß von 112,45 Mk. verbleibt. Der Kassenbestand beziffert sich im ganzen auf 871,68 Mk. Der Turnhallenbaufonds beträgt 606,20 Mk. Bei der Frauenabtheilung gingen an Beiträgen bis Ende Oktober 370,50 Mk. ein, die Ausgabe beträgt 259,65 Mk., sodaß auch diese Kasse einen Ueberschuß von 110,85 Mk. aufzuweisen hat.

— (In der Naturalverpflegungsstation) haben im Monat Dezember 60 Personen Nachtquartier und Frühstück und für Rechnung derselben 62 Personen in der Volksküche Mittag- bezw. Abendessen erhalten.

— (Auf dem Schießplatze) findet morgen, Sonnabend, ein Scharfschießen der Fußartillerie statt.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

— (Gefunden) eine Drahtbörse mit kleinem Inhalt in der Bromberger Straße. Näheres im Polizeisekretariat. Zurückgelassen ein schwarzer Muff im Geschäftslokal von M. S. Leyser, Altstädt. Markt. Zugelaufen ein kleiner schwarz- und weißgefleckter Hund bei Fleischermeister Schiemann, Mocker. Zugeflogen eine Pute auf dem Hauptzollamt.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute Mittag 0,70 Mtr. über Null.

Aus Warschau meldet ein Telegramm: Wasserstand der Weichsel heute 1,75 Mtr. (gegen 1,65 Mtr. gestern).

Von der russischen Grenze, 7. Januar. (Mord im Eisenbahnzuge.) Der Warschauer Fabrikant Suchitzky ist auf der Heimkehr vom Auslande auf der Warschauer Eisenbahn ermordet worden.

(Weitere Lokalnachr. siehe Beilage.)

Mannigfaltiges.

(Ein fürstlicher Arzt.) Dem Beispiele seines Vetters, des Herzogs Karl in Bayern, folgend, ist nun auch Prinz Dr. Ludwig Ferdinand von Bayern selbstständig als Arzt thätig und hält in dem Spitale des „rothen Kreuzes“ in Nordhausen-München werktäglich Sprechstunden von 11½—12½ Uhr ab. Bisher bekundete Dr. Ludwig Ferdinand sein Interesse an der Heilkunde durch den täglichen Besuch der Münchener Krankenhäuser und Kliniken. Der Prinz ist jetzt selbstständig als Spezialist für Frauenkrankheiten thätig. Prinz Louis Ferdinand, ein Oheim des Königs von Spanien, ist der Neffe des Regenten von Bayern. Auch als Komponist ist der Prinz thätig.

(Abgewiesene Klage.) Das Kammergericht hat nunmehr ebenso wie das Berliner Landgericht die Klage der Gräfin Lavaux zu Bukarest gegen die minderjährige Tochter Emin Paschas, Ferida, auf Herausgabe der Erbschaft Emin Paschas, etwa 80 000 Mk. abgewiesen. Die Gräfin Lavaux hatte Anspruch auf den Nachlaß erhoben, indem sie Ferida nicht als legitime Tochter Emins erklärte. Sie behauptete, Emin habe sich 1874 mit der Wittwe des türkischen Muschirs Tumael Kakki Pascha, Emina Beila, geb. Leidschaft, verheirathet. Aus dieser Ehe sei die am 29. November 1874 zu Arco in Südtyrol geborene Tochter Pauline Emilie Elisabeth Schnitzler hervorgegangen. Diese beiden, Ehefrau und Tochter des Testators, hätten alle ihre Rechte auf den Nachlaß mittels Zession vom Jahre 1895 an sie, die Klägerin, abgetreten. Die Trauung Emins mit der Wittwe sei in einem kleinen Orte in der Nähe von Arco auf österreichischem Boden in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise vor dem zuständigen Geistlichen erfolgt.

(Wie hoch sich der Tagesumsatz) in großen Berliner Geschäftshäusern während der Weihnachtszeit stellt, berechnet eine Berliner Korrespondenz in folgenden Ziffern: Rudolph Herzog hat an einigen Tagen der letzten Woche über 150 000 Mk. Umsatz gehabt, ihm folgen Gerson mit 80—100 000 Mk., A. Wertheim mit 50—60 000 Mk., J. A. Heese 30—45 000 Mk., Loeser und Wolff mit 20—30 000 Mk. täglicher Einnahme, Heinrich Jordan mit 25 000 Mk. Auch in einigen größeren Seidenwaarengeschäften ist der tägliche Umsatz während einiger guter Geschäftstage auf über 20 000 Mark gestiegen.

(Das Wrack des „Salier“ gefunden.) Nach Depeschen aus La Corunna haben Fischer in einer Untiefe bei dem Kap Corrubedo unter Wasser den Kiel eines Schiffes mit zertrümmertem Bug entdeckt; man vermuthet, daß es der Schiffskörper des „Salier“ sei.

(Beleidigungsprozeß.) Die Strafkammer des Berliner Landgerichts 1 verhandelte am Mittwoch, wie schon kurz gemeldet, in der Anklage gegen den Schriftsteller Schwennhagen und den Redakteur Sedlatzek wegen Beleidigung des Oberhofmeisters der Kaiserin, Freiherrn von Mirbach, begangen durch einen Artikel in dem antisemitischen „Generalanzeiger“, betitelt: „Die Judengeldsammler für die Berliner Kirchenbauten“. Der als Zeuge vernommene Freiherr von Mirbach legte ausführlich dar, in welcher Weise die evangelischen Kreise Berlins und Preußens die Mittel für die Berliner Kirchenbauten aufgebracht haben, und hob insbesondere hervor, daß nur zu den Baukosten der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche von patriotischen Juden Beiträge geleistet worden sind, die allerdings nicht erheblich im Vergleich zu den Gesammtkosten waren. Der Gerichtshof verurtheilte, gemäß dem Strafantrage des Oberstaatsanwalts Drescher, Schwennhagen zu 1 Jahre und Sedlatzek zu 4 Monaten Gefängniß, ordnete die sofortige Verhaftung Schwennhagens an und sprach dem Frhrn von Mirbach die Befugniß zu, das Urtheil im „Reichsanzeiger“ und im „Generalanzeiger“ zu veröffentlichen.

(Mord und Selbstmord.) In Neusalz in Schlesien erschoß der Barbiergehilfe Max Kasus seine Geliebte, die Kellnerin Auguste Günther, und richtete dann die Waffe gegen sich, brachte sich auch eine schwere Wunde bei. Es ist keine Aussicht vorhanden, ihn am Leben zu erhalten

(Weseler Lotterie.) Der erste Hauptgewinn der Weseler Lotterie von 100 000 Mark ist auf Nr. 122 755, der zweite Hauptgewinnn von 75 000 Mk. auf Nr. 41 534 gefallen. Ein Gewinn von 2000 Mark und mit ihm die Prämie von 150 000 Mark fiel auf die Nummer 27 857 nach Köln.

(Ueber einen Raubmord) wird aus Brüssel, 7. Januar, gemeldet: Die reiche Rentnerin Moussoy wurde auf ihrem Schlosse Rosoy ermordet. Die Mörder raubten eine halbe Million in Werthpapieren und Baargeld.

(Schiffsunglück.) Aus Brest, 7. Januar, wird gemeldet: Ein belgischer Dampfer, der sich mit einer Ladung Phosphat auf der Fahrt von Antwerpen nach Bayonne befand, ist an dem Tête-de-Chat-Felsen gescheitert. Von der achtzehn Personen betragenden Mannschaft wurden drei gerettet, zwei ertranken, alle übrigen sind verschwunden. Man nimmt an, daß sie gleichfalls ertrunken sind.

(Unser Freund, der Hund.) Aus Paris schreibt man: Zu einem „Mon ami, le chien“ betitelten Werke des Barons de Vaux, das in den nächsten Tagen erscheinen wird; hat Aurelien Scholl eine amüsante Vorrede geschrieben, der wir folgende Stellen entnehmen: „Als Gott das Weib geschaffen, bemerkte er, daß er den Regulator vergessen hatte, und wurde von Reue erfaßt. Die Frau, dachte er, wird launenhaft, kokett und treulos sein und dann den Mann unglücklich machen. Deshalb schuf er den Hund, um den Mann zu trösten. Von Anfang an ist der Hund ein Opfer gewesen. Die Römer scheuten sich nicht, ihn den Göttern zu opfern und ihn alljährlich durchzupeitschen wie einen Verbrecher und hierauf aufzuspießen, um ihn dafür zu bestrafen, daß er in der Nacht geschlafen hatte, in der die Gallier sich beinahe des Kapitols bemächtigt hätten. — Die Umschaffung des Hundes zum Hausthiere ist Cuvier zufolge die nützlichste und merkwürdigste Eroberung, die der Mensch gemacht hat. Diese Eroberung, erklärt er, war vielleicht für die Schaffung der Gesellschaft wesentlich. Als der Mensch ganz nackt umherirrte, ohne Waffen und Vertheidigungsmittel zu haben, und in Felsenhöhlen schlief, wäre er sicherlich von den wilden Thieren vernichtet worden, wenn der Hund ihm nicht Beistand geleistet hätte und sein Verbündeter geworden wäre, indem er die wilden Thiere witterte, den Menschen von der drohenden Gefahr benachrichtigte und sich für ihn schlug. Der Hund ist ein Ueberläufer, der, indem er unsere Feinde im Stich ließ, in unser Lager übergegangen ist, um uns zu helfen, uns zu Herren der Lebewelt zu machen. „Man hat im Leben nur einen Hund, wie man nur eine Liebe hat,“ sagte Alphonse Karr. Im alten Egypten war der Hund im Hause wie ein Gefährte installirt; und in dem modernen Egypten, wo die mohammedanischen Vorurtheile in ihrer ganzen Kraft fortbestehen, schimpft man seine Feinde Hunde. Und doch ist der Hund durch die Autorität des Koran selbst in die himmlischen Regionen erhoben worden. Nur drei Thiere sind zu den Freuden des Paradieses Mohammeds zugelassen: das Kameel, das den Propheten bei seiner Flucht aus Mekka trug, der Esel Bileams und Kitmer, der Hund der sieben Schläfer, der Jahrhunderte lang mit seinen Gebietern in der geheimnißvollen Höhle in tiefem Schlummer lag und mit ihnen zusammen wieder erwachte, um die Belohnung für seine Wachsamkeit und seine Treue zu erhalten. Sauer, ein Hund der Insel Skye, wurde zum Könige von Drontheim gemacht. Sauer besaß die Weisheit dreier Menschen, und wenn er bellte, sprach er ein Wort und bellte die beiden anderen. Die berühmten Hunde der Ritter von Rhodus, die durch ihre Witterung einen Türken von einem Christen zu unterscheiden vermochten und die ihn demnach behandelten, waren englische Bastarde. Der Schweißhund war der große Hund des Südens. Er stand vorzugsweise bei den Spaniern des 16. und 17. Jahrhunderts in hoher Gunst. Er war der richtige Gefährte für die Ritter des Herzogs von Alba und für die unerbittlichen „conquistadores“ der neuen Welt. Diese Hunde nahmen einen lebhaften Antheil an den Bluthaten ihrer Herren, in den Niederlanden sowohl, als auch an den Küsten Mexikos und in den weiten Einöden Perus. Man kann in den Romanen Walter Scotts fast alle moralischen Typen der Hunderasse studiren. Der Hund, das freundschaftlichste aller Thiere, weiß auch die zu erkennen, die ihn lieben. Derart war die gegenseitige Zuneigung des Admirals Tollingwood und seines theuren Neufundländers Bounce. „Bounce,“ schrieb der Admiral an seine Frau von der Rhede von Cadix aus, „ist jetzt mein einziger Günstling. Wir verlieren uns nicht einen Augenblick aus den Augen.“ Die Erhebung seines Gebieters zum Peer scheint ihn mit Hochmuth zu erfüllen. „Ich hoffe,“ schreibt der neugeschaffene Baronet, „daß meine Töchter nicht so lächerliche Manieren annehmen werden, wie Bounce sie annimmt, seit er der Hund eines Lord geworden ist; er bringt mich zur Verzweiflung, wenn ich sehe, wie er zu stolz geworden ist, um mit den Hunden der Mitglieder des Unterhauses zu spielen.“ — Heute muß der Hund Steuern bezahlen; seine Freundschaft ist ein Luxus geworden. Der Aermste ist einsamer als je zuvor. Und der, der das Haus bewacht, der die Kinder seines Herrn vertheidigt, der nach den Uebelthätern schnappt, — er wird lebend zerschnitten, ihm werden die Knochen zermalmt — im Interesse der Wissenschaft. Es gäbe also keine Wissenschaft ohne die Hunde?“

(Brandunglück.) Im Ursulinerinnen-Kloster bei Roberval am St. Johns-See (Provinz Quebeck) brach infolge Explosion einer Lampe Feuer aus, wobei sieben Ursulinerinnen verbrannten. Das Kloster und das Schulgebäude wurden gänzlich zerstört.

Neueste Nachrichten.

Neapel, 7. Januar. Heute Nachmittag ist die Kuppel der zum Militärhospital gehörigen Kirche eingestürzt; 2 Unteroffiziere und 2 Soldaten wurden unter den Trümmern begraben; bisher ist ein Unteroffizier unverletzt hervorgeholt. Ferner wurde eine Frau getödtet und eine andere verwundet.

Melbourne, 7. Jan. Die Schiffsmaschinisten willigten heute ein, auf sämmtlichen Schiffen die Arbeit wieder aufzunehmen, mit Ausnahme der Schiffe einer Firma, welche sich geweigert hat, die während des Ausstandes angenommenen Nichtgewerkvereinler zu entlassen. Der Rhederverein nahm für diese Firma Partei und lehnte es ab, irgend welche Maschinisten wieder in Arbeit zu nehmen, falls nicht alle Firmen von dem Gewerkverein gleich behandelt würden. Der Ausstand hat daher wieder begonnen.

Die Stadt Port Darwin ist durch einen Orkan fast gänzlich zerstört; die telegraphische Verbindung ist unterbrochen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	8. Jan.	7. Jan.
Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—80	216—90
Warschau 8 Tage	216—30	216—20
Oesterreichische Banknoten	170—10	170—15
Preußische Konsols 3 %	98—80	98—90
Preußische Konsols 3½ %	103—80	103—70
Preußische Konsols 4 %	104—	103—90
Deutsche Reichsanleihe 3%	98—80	98—60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—80	103—60
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	94—50	94-60
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100—20	100—20
Posener Pfandbriefe 3½ %	100—20	100—10
„ „ 4 %	102—20	102—20
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—80	67—90
Türk. 1 % Anleihe C	21—10	20 80
Italienische Rente 4 %	92—25	92—50
Rumän. Rente v. 1894 4 %	88—70	88—70
Diskon. Kommandit-Antheile	211—90	212—20
Harpener Bergw.-Aktien	181—40	180—40
Thorner Stadtanleihe 3½ %	fehlt	fehlt
Weizen gelber: loko	180—25	179—
loko in Newyork	99⅜	97⅝
Roggen: loko	131—25	130—75
Hafer: loko	132—50	132—20
Rüböl: Januar	56—50	56—30
Spiritus:		
50er loko	56—60	fehlt
70er loko	37-40	37—20
70er Januar	41—80	41—70
70er Mai	42-90	42—70

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Königsberg, 7. Januar. (Spiritusbericht.) Pro 10 000 Liter pCt. Ohne Zufuhr. Unverändert. Loko nicht kontingentirt 38,50 Mk. Br., 37,80 Mk. Gd., —,— Mk. bez., Januar nicht kontingentirt 38,00 Mk. Br., 37,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 10. Januar 1897. (1. n. Epiph.)

Altstädtische evangelische Kirche: vorm 9½ Uhr Pfarrer Stachowitz. — Abends 6 Uhr Pfarrer Jacobi. Kollekte für die Armen der Gemeinde.
Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9½ Uhr Pfarrer Hänel. Nachher Beichte und Abendmahl. — Nachm. 5 Uhr Prediger Frebel.
Evangelische Militär-Gemeinde (neust. Kirche). vorm. 11½ Uhr Divisionspfarrer Strauß. Nachher Beichte und Abendmahl.
Kindergottesdienst (neust. Kirche): nachm. 2 Uhr Divisionspfarrer Schönermark.
Baptisten-Gemeinde Betsaal (Bromb. Vorstadt) Hofstraße 16: vorm. 10 Uhr und nachm. 4 Uhr Gottesdienst.
Evangelische Gemeinde in Mocker: vorm. 9½ Uhr Prediger Frebel. Nachher Beichte und Abendmahl.
Evangelisch-lutherische Kirche in Mocker: vorm. 9½ Uhr Pastor Meyer. — Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst.
Evangelische Schule zu Podgorz: vorm. 9 Uhr Pfarrer Endemann.
Kapelle zu Kutta: nachm. 2 Uhr Pfarrer Endemann. Kollekte für den Kirchbau in Jagolitz.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 8. Januar.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	hchstr. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	16	00	16	50
Roggen	„	11	00	11	50
Gerste	„	10	50	14	50
Hafer	„	13	00	13	50
Stroh (Richt-)	„	5	00	—	—
Heu	„	5	50	—	—
Erbsen	„	14	00	16	00
Kartoffeln	50 Kilo	1	90	—	—
Weizenmehl	„	9	00	16	00
Roggenmehl	„	6	80	10	20
Brot	2¾ Kilo	—	—	—	50
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	00
Schweinefleisch	„	1	00	1	10
Geräucherter Speck	„	1	40	—	—
Schmalz	„	1	40	—	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	00
Eßbutter	„	1	70	2	60
Eier	Schock	3	60	4	00
Krebse	„	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	„	—	—	—	—
Schleie	„	1	00	—	—
Hechte	„	—	80	1	00
Karauschen	„	1	00	—	—
Barsche	„	—	—	—	—
Zander	„	1	00	—	—
Karpfen	„	1	60	1	80
Barbinen	„	—	—	—	—
Weißfische	„	—	30	—	—
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	20	—	—
Spiritus	„	1	10	—	—
„ (denat.)	„	—	35	—	—

Es kosteten: Aepfel 10—15 Pf. pro Pfd., Puten 4,00—5,00 Mk. pro Stück, Gänse 5,00—8,00 Mk. pro Stück, Enten 4,00—4,50 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,20—1,50 Mk. pro Stück, Hühner, junge 1,20—1,40 Mk. pro Paar, Tauben 70 Pf. Paar, Hasen 2,75 Mk. pro Stück.

Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.
6 Meter Belfort Winterstoff zum Kleid für 2,40 Mk.,
6 „ Damentuch, solider Qualität, zum Kleid für 3,30 „
7 „ Levantine, garantirt waschecht, zum Kleid für 2,80 „
6 „ Flanell, bedruckt, „ „ „ 4,80 „
6 „ Cheviots Diagonal, solider Qualität, zum Kleid für 4,50 „
Gelegenheitskäufe in Woll- und Waschstoffen
zu reduzirten Preisen
versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie ganzen Stücken franko ins Haus, Muster auf Verlangen umgehend
OETTINGER & Co., Frankfurt a. Main.
Abtheilung für Herrenkleiderstoffe:
Buxkin zum ganzen Anzug für **4,05** Mk.,
Cheviots „ „ „ „ **5,85** „

3. Ziehung d. 1. Klasse 196. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 7. Januar 1897.
Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt
(Ohne Gewähr.)

31 48 138 395 713 42 88 821 937 52 **1**112 33 261 70 301 567 612 702 851 **2**031 49 171 76 218 [100] 391 437 514 640 774 949 **3**169 229 58 311 615 764 **4**020 55 390 670 782 900 88 **5**157 263 573 960 76 **6**017 171 322 63 428 570 723 **7**016 48 229 366 537 681 714 **8**110 63 273 85 503 718 24 894 **9**008 34 375 466 866 985 99

10026 40 60 105 298 560 642 735 39 48 838 76 **11**366 432 504 63 782 808 10 **12**195 236 38 637 746 **13**020 [150] 180 83 584 789 953 **14**083 170 758 **15**130 386 447 754 89 909 **16**027 52 [150] 341 92 588 618 783 895 **17**610 763 923 69 **18**076 258 82 324 46 83 467 637 884 [100] 911 88 94 **19**192 462 91 632 75 867 98 954

20176 238 79 400 92 597 726 809 946 **21**349 658 774 77 940 89 **22**545 761 861 62 **23**052 185 394 95 500 649 837 69 87 926 **24**196 320 467 86 687 **25**265 75 354 447 520 32 651 738 983 **26**038 49 284 325 38 68 417 650 747 927 92 **27**177 290 465 859 955 **28**014 380 854 **29**355 576 733 92 890

30068 159 76 87 309 494 [100] 536 72 77 942 87 **31**255 303 32 571 [**5000**] 639 840 **32**219 341 429 66 623 753 938 **34**563 618 **35**512 25 51 662 [100] 710 865 990 **36**147 211 548 844 942 52 **37**109 66 260 319 34 695 760 803 82 944 **38**010 [150] 89 105 96 314 87 460 65 95 757 **39**018 27 43 247 553 988

40091 211 514 638 727 50 66 808 29 75 91 **41**536 787 845 **42**141 51 651 [100] 845 971 **43**382 413 30 505 73 620 **44**040 473 520 600 47 916 70 **45**312 428 632 48 60 713 805 **46**112 [100] 600 59 83 802 10 **47**116 91 579 **48**127 228 72 642 785 960 **49**362 85 424 987

50163 79 204 44 96 343 409 648 731 65 901 **51**294 465 570 786 988 **52**084 609 [100] 30 **53**691 731 816 18 **54**002 10 65 379 422 47 579 659 808 99 976 **55**051 96 106 19 256 86 315 403 63 538 69 655 903 58 **56**051 266 781 804 942 **57**229 30 537 70 75 **58**067 331 404 551 53 714 65 851 911 36 **59**059 327 510 66 622 92 827 40 74

60062 626 72 868 930 **61**017 46 337 98 463 [300] 667 822 957 **62**049 83 161 78 89 249 80 496 532 659 731 905 46 55 **63**105 25 54 282 493 544 [100] 737 827 61 **64**253 92 99 301 52 563 822 68 99 914 28 **65**007 68 213 319 26 472 581 794 [100] 97 923 **66**229 371 91 725 70 82 **67**125 267 461 849 973 **68**033 71 75 176 240 363 587 952 **69**395 466 513 708 79 95 815 53 95 971

70046 303 430 522 608 850 78 904 **71**064 181 765 **72**093 398 547 70 697 756 78 **73**131 317 478 652 **74**166 557 612 950 **76**191 201 71 380 551 **77**423 627 64 729 **78**485 582 695 777 **79**408 581

80095 121 49 218 318 511 747 66 **81**075 169 209 69 459 676 98 **82**409 90 668 [150] 787 866 905 79 **83**115 [150] 27 82 388 [100] 652 725 49 912 **84**104 16 283 390 92 412 577 840 57 **85**200 89 398 612 65 880 **86**227 69 90 306 21 867 **87**122 38 300 58 609 881 **88**367 415 889 **89**088 93 239 49 329 93 514 645 94 836 955

90036 330 573 619 702 4 860 928 **91**157 410 679 **92**174 99 375 493 583 [200] **93**578 600 838 **94**215 594 782 859 902 14 **95**033 438 825 47 55 950 **96**138 86 310 46 733 846 **97**060 78 152 360 405 35 617 839 59 **98**015 77 97 975 **99**163 80 215 390 466 565 621 756 909 70

100012 125 54 215 360 61 453 94 558 617 777 934 **101**041 [100] 122 308 428 49 545 72 630 [200] 875 907 **102**004 55 169 644 999 **103**429 511 **104**168 257 357 93 409 68 502 946 **105**371 465 841 956 **106**021 46 178 218 401 532 604 700 **107**084 239 [300] 668 853 67 993 **109**267 75 311 54 98 445 502 642 94 98 739 923

110121 42 326 31 47 [100] 55 458 71 622 65 866 925 55 **111**046 509 12 641 52 72 884 **112**168 463 783 [100] 832 46 48 [100] 910 **113**358 455 90 609 757 67 942 **114**358 506 915 16 **115**085 303 453 646 797 824 81 617 55 59 **116**020 347 69 747 **117**481 [150] 94 563 91 711 **118**184 291 470 560 87 [100] 600 47 **119**064 184 419 717

120589 642 [100] 968 **121**214 79 491 563 97 665 844 965 **122**056 94 275 322 892 **123**192 434 528 75 633 713 **124**159 581 91 759 872 964 **125**455 [150] 76 590 [300] 662 889 99 987 **126**175 528 [100] 45 98 644 74 840 915 35 **127**177 461 87 541 [100] 800 52 **128**170 365 865 958 **129**301 19 38 96 515 43 54 671 74 819 979

130167 292 452 798 [200] 825 43 953 57 **131**368 591 **132**158 83 226 84 545 76 721 **133**279 738 806 35 946 98 [200] **134**021 58 154 301 89 440 783 881 **135**057 61 219 487 697 869 946 76 **136**094 348 505 692 700 36 **137**006 188 429 563 860 907 **138**153 67 267 366 629 87 910 **139**000 298

140170 261 322 483 758 879 97 [150] **141**136 480 591 **142**011 28 56 139 55 668 **143**016 138 669 851 [150] **144**005 51 67 133 81 [150] 461 94 859 **145**449 522 607 817 78 **146**193 517 77 665 **147**080 122 363 [100] 410 [100] 60 **148**406 80 550 [100] 55 93 635 58 78 [100] 779 848 **149**363 709 863 66 80

150203 32 48 456 577 678 812 968 **151**512 818 32 63 **152**048 372 702 838 57 98 **153**023 205 72 323 650 700 59 [100] 899 997 **154**076 82 97 238 507 20 87 92 861 **155**007 90 227 398 888 **156**019 56 166 240 400 22 529 94 994 **157**001 74 115 75 [150] 570 850 87 **158**408 674 [100] 928 36 96 **159**198 508 [100] 54 622 783 886 986

160064 246 540 601 **161**284 415 27 41 806 **162**391 499 648 868 991 95 **163**008 [100] 179 332 84 456 [100] 93 903 **164**278 304 521 665 94 773 85 928 57 **165**007 37 294 377 453 64 [150] 714 47 87 98 875 93 966 **166**255 62 365 645 879 **167**020 260 463 [200] 730 **168**012 71 158 227 442 681 750 58 93 960 **169**336 449 524 99

170057 99 288 [200] 554 803 975 **171**107 452 510 70 **172**180 98 333 704 21 808 **173**058 98 304 44 582 615 92 864 **174**054 145 320 31 436 784 834 976 92 **175**076 514 49 704 53 **176**053 172 383 679 736 [200] 77 964 **177**626 791 99 946 **178**235 82 306 518 639 **179**086 171 415 999

180245 896 974 **181**125 313 75 804 7 [100] 49 989 **182**181 240 377 416 55 719 49 963 **183**093 174 292 351 462 95 639 47 [100] 713 827 994 **184**257 666 [100] 826 **185**045 89 328 694 762 **186**043 120 47 359 410 73 94 582 613 842 71 934 42 **187**015 257 396 738 808 [150] 904 **188**065 168 99 286 410 89 760 **189**029 99 108 20 271 80 357 607 52 794 [200] 859 900

190391 409 13 16 674 710 856 **191**752 71 88 835 926 **192**323 33 569 609 97 770 842 69 **193**102 [100] 96 464 683 828 **194**176 238 532 37 701 61 990 **195**045 127 [500] 37 321 535 709 27 884 97 934 **196**236 313 656 68 96 807 **197**374 640 **198**188 214 504 **199**215 403 616 738 [100] 918

200373 788 896 957 **201**670 874 [100] 939 62 [100] **202**212 23 514 20 627 762 **203**051 61 218 318 600 26 796 99 **204**041 198 382 410 [100] 575 606 **205**021 155 218 735 **206**012 151 94 289 338 411 15 830 **207**056 231 74 87 91 313 415 69 [200] 668 **208**086 285 325 526 743 [300] **209**216 314 67 461 621 [150]

210047 413 40 662 748 82 **211**415 605 96 98 861 **212**131 466 504 871 93 **213**026 96 143 75 442 555 830 943 **214**097 256 495 913 **215**059 239 42 327 490 833 36 **216**041 42 93 138 69 348 433 [100] 43 553 741 870 945 **217**023 219 20 522 652 888 **218**010 84 90 172 397 429 727 48 856 915 **219**052 100 209 [150] 383 575 739 946 52 59

220075 240 [100] 360 431 96 664 762 915 **221**101 240 316 664 896 **222**196 211 366 78 757 71 829 77 92 [100] 932 47 **223**007 25 102 372 400 526 58 638 57 762 87 874 977 99 [100] **224**235 65 349 79 427 652 **225**021 216 30 45 314 70

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Wodek.

Am **18. Januar 1897** von vormittags 10 Uhr ab sollen im Gasthause zu **Gr. Wodek** folgende Kiefernhölzer:

Grünfließ, Jagen 4, 29, 60: 200 Bohlstämme, Jagen 23: 90 Stangen 1./3. Klasse;

Wodek, Jagen 65, 101, 107, 138: 190 Bohlstämme, 100 Stangen 1./2. Klasse;

Kienberg, Jagen 85 bcf: 1000 Stück Bauholz 3./5. Klasse, 70 Bohlstämme;

Getau, Jagen 181: 80 Bohlstämme;

aus sämmtlichen Beläufen: Totalität, 50 Stück Bauholz 3./5. Klasse, Durchforstungen, Jagen 23, 38, 39, 82, 101, 211, 218, 219, 223: 1400 Rm. Reiser 2./3. Klasse (zu Buhnenpfählen sehr geeignet), sowie Brennholz nach Bedarf und Vorrath

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Wünsche auf Losbildung beim Bauholz können nur bis zum 15. d. M. abends 6 Uhr berücksichtigt werden.

Der Bauholzverkauf beginnt um 1 Uhr.

Allgemeine Ortskrankenkasse Thorn.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß der Arbeitgeber und Kassenmitglieder, daß nach der am 6. Dezember pr. erfolgten Ersatzwahl durch die General-Versammlung der Kasse, sowie der am 7. d. Mts. erfolgten Bureauwahl, der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse bis auf weiteres wie folgt zusammengesetzt ist:

1. Schriftsetzer **Max Szwankowski**, Vorsitzender,
2. Klempnermeister **R. Schultz**, stellvertr. Vorsitzender,
3. Lithograph **J. Feyerabend**, Schriftführer,
4. Schlossermeister **L. Labes**
5. Schriftsetzer **L. Kurjewski**,
6. „ **R. Kwiatkowski**,
7. Maurerpolier **A. Kwiatkowski**,
8. Maurerpolier **J. Kluth**,

(4.–8.: Beisitzer)

Für das am 1. Januar cr. ausgeschiedene 9. Vorstandsmitglied **F. Konkolewski** wird in der nächsten Generalversammlung Ersatzwahl stattfinden.

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Brennholzverkauf.

Dienstag den 12. Januar vormittags 10 Uhr sollen im **Meyer**schen Restaurant zu **Podgorz** vom Artillerie-Schießplatz (Sadowalinie 2c. und Jagen 93)

430 cbm. Kloben,
499 „ Spaltknüppel,
572 „ Stöcke

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Die Revierverwaltung.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der Unterricht in **dopp. und einfacher Buchführung, kaufm. Wissenschaften und Stenographie** beginnt **Dienstag den 12. Januar cr.** Anmeldungen nimmt entgegen **K. Marks**, Gerberstr. 33, I.

Zur fachmännischen Führung und Instandsetzung von Geschäftsbüchern empfiehlt sich in und außer dem Hause

Herrmann Schmücker.

Beste Empfehlungen stehen zur Seite. Aufträge bitte abzugeben Strobandstraße 15, 1 Tr. links.

Zahn-Atelier
J. Sommerfeldt,
Mellienstraße 100, 1. Et.
Künstliche Gebisse. Schmerzlose Zahnoperationen.
Plomben von 2 Mark.

Präparirte Palmen,

von lebenden nicht zu unterscheiden, besonders geeignet für Räume, die nicht regelmäßig geheizt werden, empfehle in reicher Auswahl und verschiedener Preislage, schon von 2 Mk. an. **Alle Arten von Blumenbindereien, Saal- und Kirchendekorationen** werden geschmackvoll und zu billigen Preisen geliefert.

Rudolf Brohm, Blumenhalle,
Brombergerstr.



Gummischuhe werden besohlt und reparirt nur bei Schuhmachermeister **F. Ostrowski**, Coppernikusstraße 24.

Asthma-Leidenden,

Engbrüstigen jeder Art, theilt ein Leidensgefährte ein nie versagendes Linderungsmittel aus Dankbarkeit gratis mit.

Carl Berge, **Monplaisir zu Halchter,** Herzogth. Braunschweig.

L. Bock, Thorn,

Baugeschäft und Baumaterialienhandlung,
empfiehlt sich zur
Ausführung sämmtlicher vorkommenden
Bauarbeiten,
Anfertigung von Zeichnungen, Kostenanschlägen, Gutachten, Taxen,
sowie
zur Lieferung von Bauholz, Bohlen, Bretter, Latten, Kalk, Cement, Gyps, Rohrgewebe, Pappe, Theer, Thonrohre, Thonfliesen, Chamottfliesen und Steinen 2c. 2c.

zu soliden Preisen.

Alleinvertretung im Kreise Thorn für **Kopp'sche Decken** (gerade, massiv) mit Fußboden ohne Holzunterlage.

Vertretung und Niederlage
der präm. Gypsdielen von M. & O. Mack.
Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Reisedecken, Schlafdecken und **Pferdedecken** bei
B. Doliva,
Thorn. Artushof.

II. Weseler Geld-Lotterie.

3 Klassen-Lotterie.

Ziehung der 1. Klasse am 14. u. 15. Januar 1897,
1/1 Los **7,00 Mk.**, 1/2 Los **3,50 Mk.**
zu haben in der **Expedition der „Thorner Presse".**

Die Ziehungen der 2. und 3. Klasse finden am 15./16. Februar, resp. am 15./22. März 1897 statt.



Siphon-Bier-Versandt

von

Fernsprech-Anschluß Nr. 101. **Plötz & Meyer,** Fernsprech-Anschluß Nr. 101.

THORN,
Neustädtischer Markt Nr. 11

versendet **Bier-Glas-Siphon-Krüge** unter Kohlensäuredruck, welche die denkbar größte Sauberkeit gewähren.

Einzige Möglichkeit, im Haushalt zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, auch Vermeidung aller Unbequemlichkeiten durch Fässer bei Festlichkeiten. Die eleganten Krüge zieren bei leichter Handlichkeit jede Tafel, werden plombirt geliefert und enthalten 5 Liter.

Es kostet ein Siphon frei Haus ohne Pfand für Thorn nebst Vorstädten, Mocker und Podgorz mit

Culmer Höcherlbräu,	hell und dunkel Lagerbier,	Mk. 1,50,
„ „	Böhmisch Märzenbier	„ 2,00,
„ „	Münchener à la Spaten	„ 2,00,
„ „	Exportbier	„ 2,00,
Königsberger (Schönbusch),	dunkel Lagerbier,	„ 2,00,
„ „	Märzenbier,	„ 2,00,
Münchener Augustinerbräu		„ 2,50,
„ **Bürgerbräu**		„ 2,50,
Kulmbacher Exportbier		„ 2,50.

Wirklich reeller

Ausverkauf.

Infolge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier auf und verkaufe meine Waarenbestände in

Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Leder-, Holz- und chinesischen Waaren, ebenso Kravatten, Schirmen, Stöcken, Hänge- und Tischlampen

zu ganz **bedeutend ermäßigten** Preisen aus.

Beste Gelegenheit zum Einkauf **billiger**

Gelegenheits-Geschenke und praktischer Gegenstände.

Um geneigten Zuspruch bittet

J. Kozlowski, Breitestraße 35.



Die

Schlosserei

von

Robert Majewski,

Fischerstraße Nr. 49,

empfiehlt sich zur **Ausführung** von

Bauarbeiten, Straßen-, Grab- u. Balkongittern, eisernen Treppen, Kanalisations- und Wasserleitungs-Anlagen

in solider Ausführung bei billigsten Preisen.

Kostenanschläge und Musterzeichnungen franko zur Verfügung.

Steuererklärungshefte,

enthaltend

Steuererklärungen und Vermögensanzeigen für je 5 Jahre,

unentbehrlich zum Nachschlagen für alle Steuerpflichtigen mit einem Einkommen über 3000 Mark, **empfiehlt à Heft 60 Pf.**

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Artushof.

Frisch eingetroffen:
Prachtvoller russischer Caviar, Pa. beste Holländ. Austern, à Dtzd. 2 **Mark.**

Restaurant „Konservativer Keller".

Das Gesellschaftszimmer ist noch für einen Tag in der Woche an Vereine **zu vergeben.**

Walter Brust.

Das Soldatenheim ist noch zum Kaisersgeburtstag als Tanzlokal für Militär zu **vergeben.**

Niemals abbrechende
Blaustifte
Marke Glocke
1 Stück 5 Pf.
1 Dutzend 50 Pf.
Justus Wallis.

Illustrire Deine Annoncen u. Preis-Courante durch **CLICHE** — *Wilh. Riem Berlin SW. Fabrik Ritterstr. 41.*

Harzer Kanarienvögel, vorzügliche, sanfte, milde Sänger, empfehle zum Preise von 8 u. 10 Mk. das Stück.

G. Grundmann, Breitestr. 37.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Kochfrau, erfahren in der feinen wie einfachen Küche, sucht für Thorn u. Umgegend Beschäftigung. Zu erfragen **Strobandstr. 9, 2 Tr.**

Christl. Verein junger Männer.
Gerberstr. 13/15, Hinterh. parterre.
Sonntag, 8 Uhr abds.:
Vortrag.
Angehörige und Gäste willkommen.

Schützenhaus.

Sonntag den 10. und folgende Sonntage finden

Concerte

der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21 statt.

Grützmühlenteich.
Bombensichere, glatte Eisbahn.

Rubinkowo.

Sonntag den 10. Januar:
Wurstessen.
Von 5–8 Uhr abends:
Theater.
Nach dem Theater:
Tanzkränzchen
Czerwionka.

Sonnabend den 9. d. Mts.
Großes
Wurstessen
mit **Familienkränzchen.**
J. Munsch (Feldschlößchen).

Alle Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
empfiehlt **Benj. Rudolph.**

Mocker, Wiener Café.
Sonnabend den 9. Januar 1897
vormittags 11 Uhr:
Wellfleisch,
abends 6 Uhr:
frische Wurst,
wozu ergebenst einladet
Steinkamp.

Couverts

mit Firmenaufdruck
liefert **billig**
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Eine ordentliche **Aufwärterin** v. sof. gesucht **Brückenstr. 16, III.**

Ein Laden
nebst Wohnung zu vermiethen.
E. Post, Gerechtestraße.

Ein bis zwei gut möblirte Zimmer, nach vorn, sind v. sofort z. verm. **Neustädt. Markt 17, 1 Tr.**

Altstädt. Markt 20, 2. Etage, ist eine **Wohnung,** aus 6 heizb. Zimmern bestehend, zu vermiethen.

---

1 Kellerwohnung
sofort billig zu vermiethen Grabenstraße 2 (Brombergerthorplatz).

Ein eleg. möblirtes **Zimmer** ist Heiligegeiststr. 19, I v. sof. zu verm.

Renov. Wohn. mit 2 gr. frdl. Zim., heller gr. Küche u. Zubeh., Aussicht n. d. Weichsel, sof. z. v. **Bäckerstr. 3.**

Eine Wohnung, 5 Zimmer nebst Zubehör, ist zu vermiethen.
Frohwerk. Elisabethstr. 6.

Wohnungen.

1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör von sofort. 470 Mk.
2. Etage, 3 Zimmer, Kabinett, Küche und Zubehör vom 1. April. 450 Mk.
2. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. April z. verm. 380 M.

Mauerstraße 36.

---

2 frdl. gr. Zim., Aussicht Weichsel, m. Zub. v. 1. April z. v. Bäckerstr. 3.

Möbl. Zim., m. auch ohne Beköstig. v. sof. z. verm. **Klosterstr. 1, II.**

Umzugshalber ist eine kl. Wohnung billig zu vermiethen. Näheres bei Lehrer **Hecht,** Mellienstraße 84.

Eine herrschaftliche Wohnung, bisher von Herrn Hauptmann Rehm bewohnt, ist von sofort oder vom 1. April 1897 zu vermiethen.

M. Spiller, Bromberger Vorstadt.

Möbl. Zimmer mit Pension, für 30 Mk. monatlich, sof. zu haben. Zu erfr. bei D. Makowski, Friseur, Gerechtestraße.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Kabinet, Entree, helle Küche nebst Zubehör, 1. Etage, Strobandstr. 7, v. 1. April zu verm. Daselbst auch eine kleine Wohnung. Zu erfr. Bachestr. 6, II.

Junges, wohlerzogenes
Mädchen,
kathol., mit 1800 Mk. Vermögen, sucht einen **Lebensgefährten.** Beamter oder Militär bevorzugt. Nur ernstgemeinte Offerten mit Photographie werden unter **X. 30** durch die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Die dem Besitzer **F. Rennwanz** von hier zugefügte Beleidigung nehme hiermit zurück.

Schwarzbruch, im Januar 1897.
G. Zühlke.

Quäker OATS

Präparirte amerikanische Haferspeise.

Vollständig enthülst.
Durchschlagen unnöthig.

Vorzüglich zur Herstellung von **Suppen, Brei, Saucen, Mehlspeisen, Pudding** 2c. Quäker Oats ist **unerreicht** in **Nährwerth**, sehr **ergiebig** und **vollständig rein.** Ein besseres Nahrungsmittel für jedermann giebt es nicht.

Zu haben in den Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Drogen-Handlungen.

Nur in Original-Kartons, NIEMALS LOSE.

1/2 Pfd. 22, 1 Pfd. 40, 2 Pfd. 77 Pf.

Vertreter: Walter Güte, Altstädt. Markt 20.

Jeder Versuch führt
zu
dauernd grosser Ersparniss.

Gasglühlichtstrümpfe,

sofort zum Aufsetzen, **allerbestes Fabrikat**, abgebrannt und versandtfähig, für jeden Konsumenten sofort in Gebrauch zu nehmen, unübertroffene Leuchtkraft und Haltbarkeit garantirt, offerirt à **69 Pfennige pro Stück, à Dutzend 8 Mark** franko gegen Nachnahme.

Willi Bud, Berlin W. 35,
Berliner Gasglühlicht-Industrie.

NB. Für den Engros-Verkauf **tüchtige Agenten gesucht.**

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. April für 350 Mk. zu verm. **Neustädt. Markt 11, 2 Tr.**

---

2 Wohnungen vom 1. April ab zu verm. Brückenstr. 26.

Ein kleiner Lagerraum,
auch Keller, wird zu miethen gesucht. Adr. mit Preisangabe abzugeben unter Nr. 100 in der Expedition dieser Zeitung.

Möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 23, III.

---

2 Wohnungen
von je 6 Zimmern, 1. und 2. Etage, vermiethet **A. Stephan.**

---

1 gr. Wohnung, 2. Etage, ist vom 1. April 1897 zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

---

1 kleine Wohn., Altstädt. Markt 17, vom 1. April zu vermiethen.
Geschw. Bayer.

Wohnung, 3 Z., Küche, Zub. p. 1. April zu verm. Näheres Culmerstr. 6, I.

Großer Laden
mit angrenzender Wohnung (2 Stuben, Küche und Zubehör) ist vom 1. April 1897 zu vermiethen.

Eine Wohnung,
bestehend aus zwei Stuben, Alkoven, Küche und Zubehör, ist vom 1. April 1897 zu vermiethen.
Heiligegeiststraße 13.

M. Z. m. u. o. Pens. i. z. v. Brückenstr. 40, III.

Die von Herrn **Dr. Stark** bewohnte Etage ist vom 1. April zu vermiethen. **Culmerstraße 4.**

Herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer, Balkon, Küche, Speisekammer, Mädchenzimmer, Burschenkammer, Stall zu vermiethen
Brombergerstraße 62, II.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 7 der „Thorner Presse".

Sonnabend den 9. Januar 1897.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 6. Januar. (Neues Amtsgerichtsgebäude. Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten.) Gestern besichtigte der Landgerichtspräsident Hausleutner aus Thorn das hiesige neu errichtete Amtsgerichts-Gebäude, welches bereits bis auf die inneren Dekorationsarbeiten fertig ist. Zum Oktober d. Js. sollen die neuen Geschäftsräume bezogen werden. Das alte Gerichtsgebäude geht nach der Räumung in den Besitz der Stadtgemeinde über, welche das Grundstück für den Preis von 27200 Mark von dem Justizfiskus erworben hat, um dasselbe als Rathhaus einzurichten. Die jetzigen Bureauräume des Magistrats sollen zu Volksschulklassen verwendet werden. Das neue Gerichtsgebäude liegt von der Stadt fast zwei Kilometer entfernt. — Gestern fand wieder eine vereinigte Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten stattt. Als Kreistagsmitglieder wurden der am 2. d. Mts. hier eingeführte Bürgermeister Kühl und der Kaufmann H. Wodtke gewählt. Aus der Wahl zum Bureau der Stadtverordneten gingen wie bisher als Vorsteher Justizrath Trommer, als dessen Vertreter Maurer- und Zimmermeister Majewski, als Schriftführer Kaufmann Louis, dessen Stellvertreter Kaufmann C. Heinrich hervor.

Rosenberg, 6. Januar. (Wie tief der Aberglaube noch in unserem Landvolke wurzelt), beweist von neuem folgender Vorfall, der sich im diesseitigen Kreise ereignete. Die noch ziemlich junge Frau eines Instmannes in Gorden, die kürzlich das Zeitliche segnete, sollte nach der Ueberzeugung ihrer Verwandten das Opfer einer Hexe geworden sein. Eine um Rath gefragte „kluge Frau" gab sofort ein ziemlich einfaches Mittel an, um die „Hexe" zu ermitteln. Man sollte beim Heraustragen des Sarges mit der Leiche die beiden Stühle umwerfen, auf denen der Sarg stand; wer dann zuerst die Stühle anfaßte, um sie aufzuheben, sei die Hexe. Als man beim Heraustragen der Leiche war, hörte der vor der Thüre stehende Lehrer, der amtlich an dem Begräbnisse theilnahm, plötzlich einen großen Skandal in dem Hause. Als er in die Wohnung ging, sah er, wie die ganze Trauergesellschaft auf eine Frau eindrang und dieselbe wüthend mißhandelte, weil man die Aermste infolge des erwähnten Rathes der „klugen Frau" für die „Hexe" hielt. Nur mit Mühe gelang es dem Lehrer, die abergläubischen Leute von ihrem Opfer abzubringen. Die stark verletzte Frau mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Marienwerder, 7. Januar. (Für die Apothekergehilfen-Prüfungen) bei der hiesigen königlichen Regierung sind im laufenden Jahre folgende Termine angesetzt: 25. und 26. März, 17. und 18. Juni, 23. und 24. September, 16. und 17. Dezember.

Elbing, 7. Januar. (Vater Deltzer †.) Wie bereits kurz gemeldet, ist am Dienstag Abend im Alter von 83 Jahren der Lehrer a. D. Ferdinand Deltzer gestorben. Er war weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannt und seit Jahrzehnten unermüdlich für die innere Hebung und materielle Aufbesserung des Lehrerstandes thätig. D. richtete vielfache Eingaben an das Abgeordnetenhaus und war fast bis zu seinem Tode noch litterarisch thätig. In der pädagogischen Presse wurde er allgemein „Vater Deltzer" genannt. Am 12. Dezember 1813 in Elbing geboren, besuchte er hier das Gymnasium, bestand im Marienburger Seminar die Lehrerprüfung und fand in Jordanken (Kreis Stuhm) im Jahre 1833 mit einem Baargehalte von jährlich 36 Thalern die erste Anstellung. Nachdem er im Jahre 1835 nach Kerbshorst versetzt war, siedelte er 1844 nach Stuba (Kr. Elbing) über, wo er bis zu seiner im Jahre 1886 nach über 52½jähriger Amtsthätigkeit erfolgten Pensionirung verblieb. Am 9. Juni 1844 beging er das 50jährige Amtsjubiläum und 1894 (nachdem er hierher gezogen war) die diamantene Hochzeit. Seine besonderen Verdienste bestehen darin, daß im Jahre 1847 auf seine Veranlassung hin die noch bestehende Sterbekasse der Lehrer des Stadt- und Landkreises Elbing gegründet wurde. Ferner wurde auf seinen Antrag im Jahre 1863 auf der Provinzial-Lehrerversammlung in Danzig der Lehrer-Emeriten-Unterstützungsverein ins Leben gerufen. Er war früher endlich die eigentliche Seele des westpreußischen Pestalozzivereins. Viel besprochen wurde s. Z., als Deltzer aus Anlaß seines 50jährigen Lehrerjubiläums das ihm verliehene Allgemeine Ehrenzeichen ablehnte. (Elb. Ztg.)

Danzig, 7. Januar. (Verschiedenes.) Herr Oberpräsident von Goßler hat sich heute früh nach Löbau begeben, um den dortigen Kreis zu bereisen, und wird voraussichtlich vor dem 15. ds. nicht zurückkehren. — Zur Berathung über die vom Handelsminister erlassene neue Börsenordnung wird die hiesige Korporation der Kaufmannschaft am 16. Januar vormittags eine Versammlung im Artushofe abhalten. — Wie s. Z. mitgetheilt, sollte eine Generalversammlung der Spiritusverwerthungsgenossenschaft im Anfange dieses Monats stattfinden. Es ist indessen nunmehr beschlossen worden, dieselbe erst Ende des Monats Februar gelegentlich einer Sitzung der westpreußischen Landwirthschaftskammer abzuhalten. — Die Danziger Rhederei hat sich leider auch im Jahre 1896 wieder beträchtlich vermindert. Während ihr Bestand an Seeschiffen im Anfange des Jahres 1895 noch 25 Segel- und 28 Dampfschiffe betrug, waren Anfangs 1896 nur 17 Segel- und 27 Dampfschiffe vorhanden. Von diesen gingen verloren 3 Segler und 1 Dampfschiff, verkauft wurden 5 Segler und 2 Dampfer, angekauft wurden 1 Segler, neu erbaut 1 Dampfer, sodaß Anfangs 1897 vorhanden waren 10 Segel- und 25 Dampfschiffe von zusammen 15986 Reg.-Tons. Außerdem gehörten zur Danziger Rhederei 12 Küstenfahrzeuge (wie im Vorjahre) und 56 Fluß- und Bugsirdampfer. 9 Seedampfer gehören der Firma F. G. Reinhold, 8 der Firma Th. Rodenacker, 5 der Danziger Dampfer-Aktiengesellschaft (Direktor Th. Rodenacker), je 2 den Firmen Behnke u. Sieg und Ferd. Prowe. Segelschiffs-Rhedereien sind nur noch vier vorhanden. Von den 56 Fluß- und Bugsirdampfern gehören 17 der Aktiengesellschaft „Weichsel", 16 den Herren Gebr. Habermann, die übrigen vertheilen sich auf 9 Firmen. — Der Danziger Bürgerverein wird am 23. Januar im Kaiserhof sein 27. Stiftungsfest begehen.

Braunsberg i. Ostpr., 6. Januar. (Verschwunden.) Kaufmann A., früher hier, zuletzt in Königsberg, hat seine Familie verlassen und ist verschwunden. Grund sollen schlechte Geschäfte sein.

Gumbinnen, 5. Januar. (Ein überaus trauriges Weihnachtsfest) hatte eine Familie in Budszedszen. Am 21. v. Mts. starb der Vater, der Besitzer Henseleit. Er sollte am ersten Feiertage beerdigt werden. Am heiligen Abend verschied ganz plötzlich auch seine Ehefrau am Herzschlag. Das Begräbniß wurde nun aufgeschoben, und beide wurden am dritten Feiertag zur ewigen Ruhe gebettet. Während der Feiertage sollte die Hochzeit eines Sohnes, der als Vizefeldwebel hier in Garnison steht, in demselben Dorfe stattfinden. Die Trauung wurde nun, wie die „Lycker Zeitung" erzählt, vom Geistlichen am Sarge des Elternpaares vollzogen. Gewiß eine ganz besonders traurige Verkettung von Umständen, wie sie im Leben nicht häufig vorkommen dürfte.

Gumbinnen, 6. Januar. (Mohr-Prozeß.) Das Schöffengericht verurtheilte auf Antrag des Margarinefabrikanten Mohr-Altona den Redakteur der „Preußisch-Litt. Ztg." A. Küster zu 20 Mark Geldstrafe oder vier Tagen Gefängniß.

Stallupönen i. Ostpr., 6. Januar. (Wildreichthum.) Daß der Wildreichthum in unserer Gegend noch immer ein recht bedeutender ist, hat wiederum eine in den letzten Tagen des alten Jahres auf einem Theile des Jagdgebiets Hauptgestüt Trakehnen abgehaltene Treibjagd ergeben. Von nur zwölf Schützen wurden in wenigen Stunden über 230 Hasen und 4 Rehe erlegt.

Tilsit, 6. Januar. (Ueber einen traurigen Fall), daß ein Vater seine Tochter zu Tode geprügelt hat, wird noch berichtet: Der Besitzer Wendel in Versteningken hat seine eigene, 18 Jahre alte Tochter auf eine schreckliche Weise todtgeschlagen. Wendel kehrte angetrunken von einer Fahrt zurück und verlangte von seiner Tochter, daß diese die Pferde ausspannen möchte. Da das Mädchen wegen Krankheit im Bette lag und sich deshalb weigerte, faßte Wendel seine Tochter an den Haaren, schlug mit seinen Holzschuhen auf sie ein und stürzte sich mit seinen Knieen auf die Brust des armen Mädchens, wobei innere Theile verletzt worden sind, sodaß sie bald unter großen Qualen verschied. Die Ehefrau erstattete die Anzeige beim Gemeindevorstand, der Wendel sofort verhaftete und dem Amtsgericht Skaisgirren zuführte.

Aus Ostpreußen, 7. Januar. (Ernennung.) Der Prediger und Garnisonpfarrer Hundertmarck in Insterburg ist zum Superintendenten der evangelischen reformirten Kircheninspektion für Ost- und Westpreußen ernannt worden.

Posen, 7. Januar. (Eisenbahnunfall.) Die „Schles. Volksztg." meldet aus Lissa: Auf dem hiesigen Bahnhofe entgleiste gestern Abend bei der Ausfahrt der nach Breslau bestimmte Güterzug mit seinen sechs letzten Wagen. Ein Wagen stürzte in den Park des Kreisständehauses. Der Materialschaden ist nicht bedeutend. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Die Strecke nach Breslau ist gesperrt.

Schneidemühl, 6. Januar. (Elektrische Beleuchtung.) Die hiesige Eisenbahn-Verwaltung geht mit der Absicht um, vom 1. Oktober d. Js. ab den Güterbahnhof mit elektrischem Lichte zu erleuchten. Die Einrichtung der elektrischen Anlage will die Thüringer Gasgesellschaft übernehmen; sie will sich aber vorher vergewissern, ob auch die Stadt geneigt ist, die elektrische Beleuchtung einzuführen. Wie die „Schneidemühler Zeitung" hört, wird der morgen stattfindenden ordentlichen Stadtverordneten-Sitzung unter Anerkennung der Dringlichkeit eine dahingehende Vorlage unterbreitet werden.

Stolp, 5. Januar. (Vertilgung von Kreuzottern.) Welche außerordentlich günstigen Erfolge die Zahlung der Prämien für getödtete Kreuzottern gehabt hat, geht daraus hervor, daß von den Amtsvorstehern des Rummelsburger Kreises im vorigen Jahre für 2428 Kreuzottern, davon allein im Amtsbezirk Treblin 1079 Prämien gezahlt worden sind. Der Förster von Wussowke hat einen Hund zum Auffinden der Kreuzottern abgerichtet; dieser entwickelt eine fabelhafte Geschicklichkeit und Passion beim Aufsuchen der Schlangen, selbst Bisse derselben haben dem Thiere nicht geschadet und nur seinen Eifer

geweckt. Die Bisse verursachten nur unbedeutende Anschwellungen.

Aus Pommern, 7. Januar. (Verurtheilung.) Die Strafkammer zu Köslin verurtheilte den Kaufmann und Rathmann Hermann Pieper aus Polzin wegen einfachen Bankerotts zu drei Tagen und wegen Unterschlagungen in Verbindung mit Untreue, welche er bei der Kassenverwaltung des Johanniter-Krankenhauses Bethanien in Höhe von 12 755 Mark verübte, zu sechs Monaten Gefängniß.

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. Januar 1897.

— (Einstellung Militärpflichtiger.) Nach einem gemeinschaftlichen Erlaß des Ministers des Innern und des Kriegsministers ist die Meinung, daß Militärpflichtige, welche sich zur Musterung nicht gestellt haben, zur Aushebung nicht heranzuziehen seien, irrig. Der § 26,5 der Wehrordnung in Verbindung mit § 62,3 schreibt die Heranziehung dieser Militärpflichtigen zur Aushebung ausdrücklich vor, und zwar ohne Unterschied, ob die Nichtgestellung zur Musterung durch Umstände herbeigeführt ist, deren Beseitigung in dem Willen der Gestellungspflichtigen lag oder nicht. Insbesondere sind danach solche Militärpflichtige zur Aushebung heranzuziehen, welche nach erfolgter Anmeldung zur Stammrolle, aber vor der Musterung in einen anderen Bezirk verziehen, wo die Musterung bereits stattgefunden hat.

— (Gefälschte Annoncen bringen den Verfertiger ins Gefängniß.) Wegen Urkundenfälschung wurde in Breslau der Oekonomiegehilfe C. zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt, weil er in einem Breslauer Blatte eine Heiraths-Anzeige, unterzeichnet mit dem Namen eines in Baumgarten wohnenden Rittergutsbesitzers, einrücken ließ. Seine Ausrede, daß es sich nur um einen Scherz handle, wurde nicht beachtet. Mögen sich die Veranstalter ähnlicher „Scherze“ diesen Fall zur Warnung dienen lassen und daran denken, daß die Aufgabe einer Anzeige, die mit dem Namen eines anderen unterzeichnet ist, unter allen Umständen Urkundenfälschung ist.

— (Thierseuchen.) Nach amtlichen Erhebungen herrschte die Maul- und Klauenseuche anfangs Januar in Westpreußen auf 22 Gehöften des Kreises Graudenz, 4 des Kreises Schwetz, je 1 der Kreise Marienwerder, Löbau, Briesen, Konitz, Flatow; in Ostpreußen auf 5 Gehöften des Kreises Heiligenbeil; in Hinterpommern auf vier Gehöften des Kreises Lauenburg und 2 des Kreises Stolp; im Bromberger Bezirk auf 32 Gehöften der Kreise Bromberg, Schubin, Inowrazlaw, Strelno, Mogilno, Znin, Wongrowitz, Gnesen und Witkowo. Rotz unter den Pferden herrschte in Westpreußen auf je 1 Gehöft der Kreise Danziger Niederung und Briesen; in Hinterpommern auf 5 Gehöften Kreises Bütow; in Ostpreußen und im Bromberger Bezirk auf nur je einem Gehöfte.

— (Das letzte Schaltjahr!) Mit dem nun dahingeschiedenen lieben alten Jahre schließt auch der Cyklus der Schaltjahre in diesem Jahrhundert, da im Schlußjahre 1900 der Zusatztag im Februar ausfallen und das nächste Schaltjahr erst 1904 sein wird. Die Länge unseres Sonnenjahres beträgt nämlich außer 365 Tagen auch noch 5 Stunden 48 Minuten 45 Sekunden (eine schwere Arbeit, diese genaue Zeitmessung, die erst in neuen Zeiten vollendet wurde, wiewohl schon die Egypter der Vollendung wenigstens nahe kamen). Da aber mit den Stunden u. s. w. in der bürgerlichen Zeitrechnung, welche nur volle Tage brauchen kann, nichts anzufangen ist, wartet man, bis dieser Ueberschuß annähernd einen Tag beträgt, und setzt dann diesen dem gemeinen Jahre von 365 Tagen in jedem vierten oder Schaltjahr als 366. Tag hinzu. In unserer christlichen Zeitrechnung folgen, eben weil das wahre Jahr 365 Tage 5 Stunden 48 Minuten 45 Sekunden beträgt, drei gemeine Jahre von 365 Tagen aufeinander, und jedes vierte Jahr ist ein Schaltjahr mit einem Tage mehr. Da es wieder etwas zu viel ist, wird nach dem seit 1698 von den evangelischen Ständen des deutschen Reiches angenommenen neuen oder gregorianischen Kalender das 100. Jahr (Säkularjahr) kein Schaltjahr, und nur das vierte Säkularjahr ist wieder ein Schaltjahr. Infolge dessen wurde im Jahre 1700 im protestantischen Deutschland auf den 28. Februar gleich der 1. März gezählt und nach dieser gregorianischen Zeitrechnung auch bestimmt, daß jedes Jahr, dessen Zahl durch 4 theilbar ist, ein Schaltjahr von 366 Tagen sein sollte, daß aber von den Schlußjahren der Jahrhunderte, wie 1600, 1700, 1800 u. s. w. nur die mit 400 theilbaren Schaltjahre, die anderen Gemeinjahre sein sollten. Es blieb also in dem gregorianischen Kalender das Jahr 1600 ein Schaltjahr, 1700, 1800, 1900 aber wurden gemeine Jahre und erst 2000 wieder ein Schaltjahr.

— (Die kürzesten Tage) haben wir jetzt wieder hinter uns. In dem Monat Januar verweilt die Sonne immer länger über unserem Horizont, immer höher steigt sie am Mittage auf. Die Tage, die in der Weihnachtszeit bis auf 7¾ Stunden abgenommen hatten, sind bis gegen Ende Januar schon wieder auf 9 Stunden angewachsen. Das macht sich besonders in den Abendstunden bemerkbar. Der Sonnenaufgang erfolgt nämlich am 1. Januar gegen 8¼ Uhr, am 31. Januar gegen 7¾ Uhr. Dagegen geht die Sonne am 1. Januar kurz vor 4 Uhr, am 31. Januar gegen 4¾ Uhr unter. Während also der Sonnenaufgang am 31. Januar nur eine halbe Stunde früher erfolgt als zu Neujahr, geht die Königin des Tages am letzten Januar dreiviertel Stunden später unter als am 1. Januar. An diesem Tage beträgt die Höhe, die unser Zentralgestirn mittags erreicht, nur 15 Grad, nimmt dann jedoch im Laufe des Monats bis auf 21 Grad zu. — Der bleiche Mond ist im Jahresanfang nicht zu sehen. Wir hatten am 3. Januar Neumond, worauf dann am 10. Januar das erste Viertel, am 18. Vollmond und am 25. das letzte Viertel folgt.

— (Die alten Bauernregeln) vom Januar besagen, daß dieser Wintermonat beständig kalt, hell sein und Schnee haben soll: Ein kalter Januar bringt uns ein gutes Jahr. — Januar muß vor Kälte knacken, wenn die Ernte soll gut sacken. — Ist der Januar klar: bringt er ein gutes Jahr; hat er Wind: regnet's geschwind; wenn's regnet und schneit: wird theures Getreid. — Im Januar viel Wasser: wenig Wein; wenig Wasser, viel Wein. — Ist der Januar hell und klar, so hofft man auf ein gutes Jahr. — An St. Vincent (22.) Sonnenschein, bringt uns viel Korn und Wein. — St. Paulus (25.) kalt mit Sonnenschein, bringt dem Bauer sehr viel ein. — Wie der Januar, so der Juli: ist jener kalt, ist dieser heiß; ein nasser Januar bringt den Juli naß im Jahr.

— (Offene Stellen.) Juristischer Hilfsarbeiter in Oelsnitz i. V. 2000—2500 Mark, Bewerbungen bis zum 15. Januar cr. an den Stadtrath daselbst. — Gemeinde-Einnehmer in Berent, 1200—1800 Mark, Bewerbungen bis zum 15. Januar cr. an den Magistrat daselbst. — Polizeisekretär in Sterkrade, 1400—2100 Mark, Bewerbungen bis 15. Februar cr. an den Bürgermeister daselbst.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Lessen, Magistrat, ein Polizei-Sergeant und Hilfs-Vollziehungsbeamter, baar 450 Mk., Kleidergeld 100 Mark, Dienstwohnung oder 75 Mk. baar, Gartenstück Nutzungswerth 25 Mk.; Nebeneinnahme nicht feststehend als Gefangen- und Krankenwärter.

Mannigfaltiges.

(Preisgekrönt.) In Künstlerkreisen wird gegenwärtig die Prämiirung eines Studirenden der technischen Hochschule zu Charlottenburg viel besprochen. Dem Architekten Wilhelm Kreis ist bei der Preiskonkurrenz zur Erlangung endgiltiger Pläne und Modelle für ein Völkerschlacht-Denkmal in Leipzig unter 72 Bewerbern der erste Preis von 6000 Mark zuerkannt worden. Der Preisgekrönte ist erst gegenwärtig 23 Jahre alt und noch Studirender. Der außerordentliche Erfolg des jugendlichen, talentvollen Künstlers ist um so bedeutsamer, als sich eine ganze Reihe von bewährten und hervorragenden Männern an der Leipziger Konkurrenz betheiligt hatten.

(Selbstmord.) In Ludwigshafen am Rhein schnitt sich der geistesgestörte Vikar Osterheld den Hals durch.

(Strandung.) Der Rostocker Dampfer „Lydia Millington“ ist, aus dem Kaiser Wilhelm-Kanal kommend, in der Außenföhrde bei Fort Jägersberg gestrandet. Die Kieler Dampfer „Hollmann“ und „Präsident Koch“ sind zur Bergung ausgelaufen.

(Unterschlagungen.) Der seit drei Vierteljahren in Untersuchung befindliche Stadthauptkassenrendant Koschan aus Beuthen a. O. wurde gestern von der Strafkammer wegen Unterschlagung amtlicher Gelder und Bücherfälschungen zu zwei Jahren Gefängniß und drei Jahren Ehrverlust verurtheilt.

(103 Jahre alt.) In Rettgenstadt bei Kölleda beging dieser Tage der Veteran aus den Freiheitskriegen, Tischlermeister Kaufmann, seinen 103. Geburtstag. Der Greis, der geistig noch rege ist, aber infolge eines Falles das Bett hüten muß, empfing zu dem Tage viele Glückwünsche und Geschenke.

(Tod durch Chloroformvergiftung.) Der Revierförster Max von Wolfframsdorf aus Zyttna bei Ratibor in Schlesien unterzog sich am Montag einer Augenoperation in einer Breslauer Klinik. Ehe die Operation noch zur Ausführung gelangt war, ist der junge Mann während derselben infolge Chloroformvergiftung gestorben. Wem die Schuld an dem bedauerlichen Unglücksfalle zuzuschreiben ist, ließ sich bisjetzt mit Sicherheit nicht feststellen. Unzweifelhaft war die Konstitution des Verstorbenen für die Einwirkung der Chloroformnarkose außergewöhnlich ungünstig.

(Erdbeben im Bayerischen Walde.) Aus Passau, 7. Januar, wird gemeldet: Ein vorgestern bei Grafenau wahrgenommenes Erdbeben ist nach Berichten der „Donauztg.“ fast im ganzen Bayerischen Walde verspürt wurden. Stellenweise war die Erschütterung sehr heftig. In mehreren Ortschaften flüchteten die Bewohner aus den Häusern. Auch in Hals, eine halbe Stunde von Passau, wurde ein heftiger Erdstoß wahrgenommen, während in Passau selbst nichts bemerkt wurde.

(Die Pest) in Indien wüthet mit unverminderter Stärke fort. Aus Bombay wird vom 5. d. M. gemeldet: In Karachi nimmt die Pest einen äußerst heftigen Charakter an. Die Panik in Bombay wächst. Die Mühlen werden wegen Mangels an Arbeit geschlossen. — Die Flucht der eingeborenen Bevölkerung, einschließlich der Arbeiter und deren Familien, dauert fort. Die Flüchtlinge begeben sich auf das Land, wo bereits großer Mangel an Lebensmitteln herrscht. Bis jetzt haben etwa 325 000 Einwohner die Stadt verlassen. — Nach dem amtlichen Ausweise sind am Montag 91 Erkrankungen an der Pest und 54 Todesfälle vorgekommen. Der Leiter des Jamsetjee-Hospitals, Oberarzt Manser, welcher sich mit der Untersuchung der Ursache der Pest beschäftigt, ist an der Pest gestorben. — Der englische Generalarzt Cleghorn hat sich im Auftrage der indischen Regierung von Kalkutta nach Bombay begeben, um über die Ausdehnung der Pest Bericht zu erstatten.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.